

Das Kreuz am Firn

Dolfsroman von Felix Haber.

(Fortsetzung)

Arm in Arm, die ganze Breite der Straße füllend, mit heißen Händen, zum Teil noch mit Wemianobekrängt, zog die Gesellschaft durchs Dorf lachend und singend, noch ganz erfüllt von der Zeit des nächsten Festes.

Lach mit einem Male vertumulten sie, als wenn sie zu Stein erstarrt wären und blühen, von Entsetzen und Grauen geblüht, die Straße hinauf. Ein dummer, traueriger Zug kam ihnen entgegen. Der Mann trug eine Fahre, auf der ein Laterne. Ein grauer Mantel bedeckte seinen Körper und sein Gesicht. Blut spritzte aus seiner zerhüllten Brust.

Eine weinende Frau mit vier zitternden Kindern folgte der Fahre, welche die Leiche trug. Sie waren angeklammert und hochaufragend riefen die Kinder von Salan unter ihnen.

Nicht vor den erschrockenen Gesichtern hatten die Träger die Fahre mehr und der Richter schlug den Mantel zurück. Ein blaues, schmerzverzerrtes Gesicht wurde sichtbar, auf dem der Mondschein geblendet zu sein. Die Frau und die Kinder schrien vor Entsetzen laut auf, die Vorhänge weinten leise und unter Tränen ihre Gebete, der Richter aber sprach mit feier, großem Stimmton: „Ihr leidertüchtigen Gemütern, während ihr weinet, gekniet und gebetet, hat doch dieser pflichtfreie Jäger sein junges Leben lassen müssen. Müht ihr da mit vor Scham in den Boden zu sinken? Seid's ihr Menschen? Na — trübsene Bestien seid's! Aus dem Weg, Lumpengehülde! Geht's die Bahn frei — der Tod geht durchs Dorf.“

Von den niederschmetternden Worten wurden die Jäger niederrückend und flohen auseinander — nur Rositta blieb an der Fahre zurück. Als auch sie zu entweichen suchte, hielt sie der Richter mit eiserner Stimme zurück. „Wohin, wohin?“ rief er ihr zu. „Dane das, die dem Weg weh, treibt du dich mit verlottertem Todtgesicht, umeinand.“ Das ist mit deutliche — das ist welche Art, soll du keine Götze? A deutliche Frau tut so was mit. 's ganze Dorf wird dich verachten und verfluchen und des Vergessens, wo du gehen hast, ist dir nicht mehr auf's machen. All' im Dorf wird dich hassen und auch ich sag und los von dir, du bezweifelst, du ehe und pflichtverweigernde Weib! Da — ichan den Toten an! Der hat in derbestigen Stand werden müssen, wo du tanzt und a'ladt und trankst und gelauscht hast. Ziehst die Todesogel in dein Gesicht — vielleicht erbarnt dich des Toten, vielleicht geht in dich und bereut, was du tan halt in dieser verfluchten Nacht. Wenn dich aber auch der grauliche Anblick nicht rührt, nachher bist verloren und mit wert, unter uns z' wohnen. Dann wird Gottes Sand dich treffen und deine Schandtatun strafen.“

Er zog sie dicht zur Fahre hin, ob wohl sie sich dagegen sträubte. „Ich will keinen Toten sehen.“ Erwiderte sie. „Mir graut davor.“ Aber der Richter war unerbittlich und zwang sie auf die Knie nieder, daß sie dem Toten in das starrte Gesicht, in die gläsernen Augen sehen mußte. „Wete!“ befiel er.

„Ich — kam — nicht — beuten!“ rief sie mit ihren heißen Lippen, die noch eben gelacht und gekrächelt hatten.

„So geh deines Weges und zittere vor Gottes Gericht!“ rief der Richter mit furchtbarer Stimme, rief sie empor und schänderte sie voll Verachtung zur Seite, daß sie tan melnd zu Boden stürzte. Mit einem wilden Schrei, an allen Gliedern zitternd, vor Wut und Scham mit den Zähnen knirschend, erhob sie sich und lief ihrem Hause zu.

Die Träger aber hoben die Fahre wieder auf, um sie nach dem Jägerhäuschen zu tragen. Von den Lippen der Dorfleute klang das Gebet für den Toten durch die stille Gasse: „Derr, gib ihm die ewige Ruhe.“

Dann wurde es stille. Auf weichen Soblen kam der junge Morgen von den Bergen, und am Himmel stieg langsam, erhaben und feierlich wie ein goldig strahlendes, glühendes Auge die Sonne empor und verflüchtete einen neuen Tag.

Roch gelassen war; ein furchtbares Ungewitter entlud sich über dem Haupte seiner leichtfertigen Frau, aber noch furchtbarer war die Mut von Arm und Berachtung, die aus dem ganzen Dorfe auf die Sünderin niederging. Sie war verfehmt und geächtet.

Lach Rositta beugte sich nicht. Sie verharrte in ihrem Trotz und lachte der Drohungen und Verwünschungen die im Dorfe gegen sie erhoben wurden. Mit ihrem Manne schloßte sie einen Tag lang, aber seine Liebe zu ihr war so mächtig, daß er, von ihren Schmachelworten bejungen, ihre Verzeihung suchte auf ihre Seite stellte, um sie gegen alle Angriffe zu schützen.

Christenheit kam es zwischen ihm und seinem Vater zu einem heftigen Streite, der schließlich zum Bruch führte. Da Michael seine Frau verließ, sagte sich der Richter von ihm los, und in dem früher so friedlichen Dorfe nistete sich die Zwietracht ein wie eine giftige Schlange. Rositta lachte heimlich in sich hinein, weil es ihr gelungen war, Vater und Sohn zu entzweien. Noch mehr lachte sie über den Jörn der Bournen; sie hatte keine Ahnung, welche Aufregung und Erbitterung unter ihnen herrschte. Der Haß der ganzen Gemeinde richtete sich gegen die Fremde, die Welsche, die sich in frivoler Weise gegen die guten Sitten des Dorfes und gegen die heiligen Sammlungen des Volkes vergriffen und sogar des Unglücks geimpft hatte.

Aber auch gegen Michael richtete sich der Haß, weil er eine verhasste Welsche geheiratet hatte und ihren leichtfertigen Lebenswandel noch bejungen. Man sah in ihm einen Verräter an der Heimat — ein Verbrecher, für das es keine Vergebung gab. Man rief sein Haus und besetzte es mit einem welschen Weib, dessen sie begehrt, und wollte es sogar auf sich nehmen, den Jörn der Dorfleute zu beknüpfen, damit nicht der Haß des Dorfes wie ein Fluch auf seinem Kinde ruhe.

Unverzüglich tat er den ersten Schritt zur Veröhnung; er ging zu seinem Vater, entschuldigte Rosittas Vergehen, das nur aus Unkenntnis der richtigen Sitte geschah sei, und bot ihm, ihr zu vergeben.

Aber der Richter war starr und unbefugbar. „Vergeben können wir deinem Weib erst, wenn sie Fuß und Abbit tan hat“, sagte er. „Ist allererst aber müßt du dich von der Welschen loslagern.“

„Aber, Vater, dös kain ich doch nit!“ verteidigt sich Michael. „Rositta ist vor Gott und den Menschen mein Weib — und nig kann uns scheiden als der Tod.“

„Du müßt dich innerlich von ihr loslagern“, beharrte der Richter, „müßt ihr welsches Tun und Treiben verbieten, und wenn 's sich nicht in unsre deutsche Art fügt, nachher schickst 's wieder dahin, woher 's kommen ist — nach dem Süden, in 's Welschland.“

„Niemals, Vater!... Dazu hab ich mei' Weib viel z'lieb, auch könnt' ich's mit übers Herz bringen, daß ich die Mutter von mein' Kind verloh.“

„Die Mutter — von dein' Kind?“ rief der Richter und prallte zurück, als hätte er einen Stoß vor die Brust bekommen. „So steht's? ... Das ist freilich was anderes. D' Mutter von ein' Kind, dös ist was Heilig's. Aber dös müßt dein Weib a'führen, daß a' Mutter was Heilig's ist, sonst ist's nit wert, daß Mutter wird. Ihren Stolz müßt sie von sich tun und ihr' Falschheit und ihre Leichtfertigkeit. Würde müßt sie haben, rein müßt sie sein — a' deutliche Frau müßt sie werden, nachher können wir ihr verzeih'n. Um des Kind's willen soll Frieden werden im Haus und in der G'meind, weil dös Kind unsern ehrliden Namen trägt.“

Michael senkte betrübt den Kopf. Daß Rositta eine deutliche Frau werden würde, das konnte er nicht glauben, dazu war sie zu heißblütig, hing zu sehr an ihrem Vaterland und an ihrer Kaffe. Gleichwohl versprach er seinem Vater, alles zu versuchen, um Rositta auf den Weg der Pflicht zu lenken. Der Richter wollte indes mit dem Vater reden, damit derselbe auf gütlichem Wege eine Veröhnung mit dem Dorfe anbahne.

Michaels Vitten, Rositta möchte ihr Verhalten gegen die Dorfleute ändern, waren zunächst erfolglos. Sie lachte ihn aus und spottete über die „Dorftrottel.“ Niemals würde sie deutsch denken und fühlen, erklärte sie ihm. „Italien ist mein Heimatland!“ rief sie leidenschaftlich. „Ihm diene ich mit Leib und Seele und bis in den Tod.“

war in Gefahr, zertrümmert zu werden, sein blühendes Gehäuf ging dem Ruin entgegen. Am meisten schmerzte es ihn, daß er mit seinem Vater und der Gemeinde zerfallen war, weil ihn alle für einen Verräter an der Heimat und an seinem Volke hielten.

Begehrlich suchte er den Haß durch freundschaftliches Entgegenkommen zu bejagen. Überall biß er auf Granit und starr wie Erz waren diese Bauernschädel, wo es um die Heimat, um die deutsche Ehre und um die heiligen Traditionen ging. Und eine der heiligsten Ueberlieferungen war das ungeschriebene Gesetz: keine Gemeindschaft mit den Welschen! Wer dieses Gebot antastete, war ein Verräter und wurde ausgestoßen aus der Gemeindschaft.

Michael Pallanta hatte sich gegen dieses Gesetz vergangen, als er eine Welsche zu seinem Weibe machte, ja noch mehr: er änderte welsche Sitten und Art in seinem Hause und hatte vergessen, daß er ein Deutscher war. Daher haben alle in ihm einen Knechten, der seiner Heimat und seinem Volke die Treue gebrochen hatte. Trotz des Hasses aber konnte er nicht von Rositta lassen, dazu liebte er sie viel zu sehr; seine Leidenschaft wurde zur Vergötterung, als sie ihm in trauter Stunde das Geständnis machte, daß sie Mutter würde. Da kniete der große, starke Mann vor ihr nieder und küßte ihr die Hände. Er war unglücklich glücklich, denn das Mutterlein erschien ihm als das Höchste und Beste im Leben des Weibes auf Erden.

Er umgab Rositta mit allem Luxus, dessen sie begehrt, und wollte es sogar auf sich nehmen, den Jörn der Dorfleute zu beknüpfen, damit nicht der Haß des Dorfes wie ein Fluch auf seinem Kinde ruhe.

Unverzüglich tat er den ersten Schritt zur Veröhnung; er ging zu seinem Vater, entschuldigte Rosittas Vergehen, das nur aus Unkenntnis der richtigen Sitte geschah sei, und bot ihm, ihr zu vergeben.

Aber der Richter war starr und unbefugbar. „Vergeben können wir deinem Weib erst, wenn sie Fuß und Abbit tan hat“, sagte er. „Ist allererst aber müßt du dich von der Welschen loslagern.“

„Aber, Vater, dös kain ich doch nit!“ verteidigt sich Michael. „Rositta ist vor Gott und den Menschen mein Weib — und nig kann uns scheiden als der Tod.“

„Niemals, Vater!... Dazu hab ich mei' Weib viel z'lieb, auch könnt' ich's mit übers Herz bringen, daß ich die Mutter von mein' Kind verloh.“

„Die Mutter — von dein' Kind?“ rief der Richter und prallte zurück, als hätte er einen Stoß vor die Brust bekommen. „So steht's? ... Das ist freilich was anderes. D' Mutter von ein' Kind, dös ist was Heilig's. Aber dös müßt dein Weib a'führen, daß a' Mutter was Heilig's ist, sonst ist's nit wert, daß Mutter wird. Ihren Stolz müßt sie von sich tun und ihr' Falschheit und ihre Leichtfertigkeit. Würde müßt sie haben, rein müßt sie sein — a' deutliche Frau müßt sie werden, nachher können wir ihr verzeih'n. Um des Kind's willen soll Frieden werden im Haus und in der G'meind, weil dös Kind unsern ehrliden Namen trägt.“

Michael senkte betrübt den Kopf. Daß Rositta eine deutliche Frau werden würde, das konnte er nicht glauben, dazu war sie zu heißblütig, hing zu sehr an ihrem Vaterland und an ihrer Kaffe. Gleichwohl versprach er seinem Vater, alles zu versuchen, um Rositta auf den Weg der Pflicht zu lenken. Der Richter wollte indes mit dem Vater reden, damit derselbe auf gütlichem Wege eine Veröhnung mit dem Dorfe anbahne.

Michaels Vitten, Rositta möchte ihr Verhalten gegen die Dorfleute ändern, waren zunächst erfolglos. Sie lachte ihn aus und spottete über die „Dorftrottel.“ Niemals würde sie deutsch denken und fühlen, erklärte sie ihm. „Italien ist mein Heimatland!“ rief sie leidenschaftlich. „Ihm diene ich mit Leib und Seele und bis in den Tod.“

herausfordere und seinen wirtschaftlichen Ruin zur Folge habe, horchte sie auf und ließ sich in die Verhältnisse einmischen. Sie überlegte... In Not geraten? Nein, das wollte sie nicht. Sie sehnte sich im Gegenteil nach Reichtum und Luxus, vor dem Gespenst der Armut graute ihr, vor diesem Gespenst streckte sie die Waffen. Wie eine fauchende Schlange, der man einen fetten Bissen hinwirft, zog sie die strahlen ein und zeigte ihre Saugzähne.

Von dieser Stunde an war Rositta eine andere. Sie benahm sich freundlich und fast unterwürdig gegen ihren Schwiegervater, grüßte die Dorfleute mit ihrem lebenswichtigen Knie, ging sitzend und mit niedergebundenen Augen zur Kirche und betete mit der Trankheit einer Bisherin vor dem Bilde der Madonna. Vor allem Volke schlug sie an die Brust, als ob sie öffentlich bekennen wollte: Mea culpa, mea maxima culpa!

Wer sie in ihrer Aufwertigkeit und Reue sah, mußte an ihr Unsehr und Besserung glauben — nur Michael konnte es nicht. Dazu kannte er sie zu genau, mußte zu gut, daß das alles nur Heuchelei und Verstellung war — der Ausfluß ihres welschen Lebens. Ihm dange vor dem Tag, an dem ihre Komödie aufgedeckt würde, aber er war in seiner Verliebtheit zu schwach, um Rositta zum Bekenntnis der Wahrheit zu zwingen. Er sagte sich in das Unvermeidliche, da es ihm Vorteil brachte.

Denn bei der offenkundigen Sittenänderung Rosittas gelang es dem Pfarrer, die Dorfbewohner ungunstigen, und besonders den Jörn der Frauen zu beschwichtigen. Es fehlte Friede ins Dorf ein und niemand war darüber froher als Michael. Vater und freudiger erklang sein Gehämmern und manchmal sang er sogar ein Lied zur Arbeit wie in früheren Zeiten, als das Dorf noch nicht durch Hader und Zank zerrissen war.

Um seine Dankbarkeit zu zeigen, machte er dem Pfarrer den Vorschlag, an Stelle des zertrümmerten Firtreuzes ein neues zu errichten und im kommenden Winter den Herrgott dazu zu schmieden.

Der Pfarrer jomoh als die Gemeinde waren darüber sehr erfreut und haben den löblichen Vorschlag Michaels als ein Werk der Ruhe an, durch das er seine und seines Weibes Schuld sühnen wollte. Die Stimmung gegen den jungen Meister schlug um; man verzieh ihm und vergaß, was geschahen war.

Die Weisheit des neuen Firtreuzes war ein Festtag für die Gemeinde und das heilige Zeichen droben auf den Höhen bot Michael Gelegenheit, seine Treue zu Gott und zu seinem Volke offen zu bekennen. „Sehet“, sprach er zu seinen Heimatgenossen, „dieses Kreuz, das ich im Angesichte des Himmels errichtet habe, soll ein Zeichen sein meines Glaubens an der Erlöser und an die heiligen Satzungen unseres Volkes, ein Bekenntnis der Treue für die Heimat, das schöne Land Tirol. Heilig sei mir fortan die Heimat und heilig der heimliche Herd! Deutsche Sitten und deutsche Art sollen fortan unter meinem Geiste wohnen und der deutsche Geist soll herrschen bei mir und meinen Nachkommen. Das gelobe ich im Angesichte des Kreuzes, das ich errichtet habe zu Gottes Ehre und zum Heile aller, die vertrauensvoll zu ihm wallen. Mit seiner Spitze weist es zum Himmel, der unser aller Ziel ist, mit seinen Armen will es alle, die guten Hergens sind, an sich ziehen, mit seinem Fuße wurtzelt es in der Heimat, die uns teurer ist als alles in der Welt. Und so, wie dies hehre Zeichen nun hinausleuchtet in unser teures, heiligeliebtes Land Tirol, soll es fortan ein Hüter der deutschen Erde sein, ein Zeichen der Treue gegen Gott und unser Volk. Ich selbst aber, der es schuf, will ein deutscher Mann sein und mich durch nichts in der Welt von meinen Pflichten abwenden lassen, so wahr mir Gott helfe!“

Ergriffen lauschten alle seinen Worten und waren voll Freude, weil der beste Sohn des Volkes wieder heimgelunden hatte zu den Seinigen. Voll Stolz blickten sie auf den Meister, dessen Ruf als Schöpfer großer, machtvoller Werke der Schmiedekunst weit über das Tal hinausgedrungen war. Prachtvolle Gitter für Kirchen und Paläste, herrliche Grabkreuze und kunstreiche Kronleuchter in zahlreichen Gotteshäusern verkündeten die Meisterschaft Michael Pallantas von Salan.

Eine kleine Feier in der „Apenrose“ vereinigten die Bauern von Sa-

lan. Nur ungen folgte Michael der freundschaftlichen Einladung, denn er scheute sich vor einem Zusammentreffen mit Gina, seiner einstigen Braut. Doch blieb ihm diese Demütigung erspart; Gina hatte das Dorf bereits verlassen, um sich in Bozen zur Kranzschneider auszubilden.

„Sie hat sich getrostet“, dachte er befriedigt und wurde zusehends aufgeräumter. Der Abend verfloß in schöner Harmonie und in voller Eintracht schied er von den Dorfbauern, von Herzen froh, daß nun wieder Friede zwischen ihm und dem Dorfe war.

Aber zu Hause erwarteten ihn Tränen, Vorwürfe und Zornesaussprüche. „Du hast dich von mir losgeräumt“, sagte Rositta, „um dieser dummen Bauern willen bist du an mir und unserer Liebe zum Verräter geworden.“

„Aber Rositta“, verteidigte er sich, „ich hab dös alles doch nur wegen meiner getan, damit du von allen geachtet wirst.“

Sie ließ sich aber nicht beruhigen, sondern schmollte, setzte seiner zärtlichen Sorge ihren Trotz, seiner Heimatliebe ihren Haß entgegen.

Zum ersten Male fragte sie sich, ob sie recht daran getan habe, als Knechtin ihrer Mutter nach Salan zu gehen, und ob es ihr gelingen werde, diesen starken, so fest in der Heimat wurzelnden Mann zu zwingen. Gelang ihr dies nicht, dann war sie verloren. Ein Grauen faßte sie bei diesem Gedanken und zu der Angst um die Zukunft gefellte sich die Sehnsucht nach ihrer Mutter und nach ihrer sonnigen Heimat. Sie fühlte sich einsam und verlassen in dem kleinen Dorfe, war ja nur eine Fremde, eine verhasste Welsche unter diesen starkköpfigen Deutschen. Daher wollte sie Rat und Hilfe bei ihrer Mutter suchen und zu ihr nach dem Süden reisen. Doch ehe sie ihren Voratz ausführen konnte, brach im Verhens der Winter herein.

Schnee soweit das Auge reichte, Dorf und Tal durch einen Wall von Schnee von der Außenwelt abgeschnitten. Das an die Wärme des Südens gewöhnte Weib fror in die kalten Lande bis ins Mark und sie wagte sich aus Furcht vor Erkältung kaum mehr auf die Straße. Die Wände ihres Hauses waren nun ihre enge, engbegrenzte Welt, ihr Gatte der einzige Freund und Genosse ihrer einsamen, verzweifelten Stunden.

In dieser Not kammerte sie sich an ihn wie eine ertrinkende und schloß Friede mit ihm. Michael war darüber sehr glücklich und erfüllte alle ihre Wünsche.

Im März schenkte Rositta einem kräftigen Knaben das Leben und Michaels Freude war grenzenlos. Er trug den kleinen, schreienden Erdenbürger jaudzend durchs Haus und fühlte sich glücklicher als ein König, dem ein Erbprinz geboren wird. All seine Liebe übertrug er von der Mutter auf das Kind, das berufen war, seinen Namen zu tragen, das Blut von seinem Blut und von ihm das ernste Gesicht und die blauen Augen geerbt hatte.

Rositta war wütend, weil der Knabe nicht in ihre Art schlug und vernachlässigte ihn in unverantwortlicher Weise. Sie dachte nur an sich selbst und war voll Sorge, ihre Schönheit könne durch das Wochenbett leiden. Daher ruhte sie auch nicht, bis Michael eine Amme ins Haus nahm.

Das war etwas Unerhörtes in dem Dorfe, wo jede Mutter ihr Kind selber nährte und pflegte, wo auch die geringste Bäuerin durch die Mutterwürde geachtet wurde.

Rositta kehrte sich nicht an diesen alten, heiligen Brauch. Ihre Schönheit stand ihr höher als die Mutterliebe. Sie setzte es sogar durch, daß eine welsche Amme, eine ehemalige Vertraute ihrer Mutter ins Haus genommen wurde. Um Rositta, die sehr reizbar war, nicht aufzuregen, gab Michael nach.

Im Dorfe aber machte dies böses Blut und es herrschte allgemeine Entrüstung. „Wie kann a Vater ein deutsches Kind in d' Obhut von einer welschen Amme geben?“ hieß es. „Soll der kloane Tirolerbub schon als Kind 's welsche Gift in sich eintrinken?“

Auch darum kammerte sich Rositta nicht; seit sie an der Amme eine Stütze hatte, wußte ihr Mut und sie tröste ihrem Gatten und dem ganzen „Bauernpaar“.

Der Frühling zog ins Land, der Früh sang sein Sturmlied und die Lawinen donnerten zu Tal. Der Schnee schmolz, junges Grün schmückte die Wiesen und die ersten Knospen sprangen an den Büschen. Als die Wege frei wurden und die Frühlingssonne sie trocknete, erwachte in Rositta die Lebenslust mit neuer Macht. Nach den Entbehrungen des langen Winters verlangte sie nach Luft, Genuß und Freude.

Gleichmütig hatten sich auch ihre Befürchtungen wegen dem Verlust ihrer Schönheit nicht erfüllt; im Gegenteil — sie blühte, dank der vorerfreulichen Pflege, wie eine Rose. Ihre Wangen röteten sich, ihre Lippen leuchteten wie Korallen und ihre Augen strahlten vor Lebenslust — ein förmlicher Hunger nach Genuß und Freude erfüllte sie, so daß sie beschloß, unverzüglich zu ihrer Mutter zu reisen, um den Frühling am blauen Gardasee zu verbringen. Dort lockten Freuden und Gemüße ohne Zahl.

Als sie ihrem Gatten von ihrem Plane Mitteilung machte, war dieser nicht wenig erstaunt. „Nest, da schau her“, sagte er, „mich und unser Kind willst du verlassen und dem Vergnügen nachlaufen? Wo bleibt da die Mutterpflicht?“

„Ach“, erwiderte sie gereizt, „ir kleine Bambino kann ja bei meiner Mutter bleiben.“

„Bei dieser haßerfüllten Frau?“ entrüstete sich Michael. „Na — dös gib's nit. Ich geh mein Kind mit weg. Der Bub soll a guter Tiroler werden wie ich oaner bin — drunt' in Welschland hat er nit verloren.“

„Dann reise ich allein nach Niva“, trostete Rositta.

„Na — du bleibst“, entschied er. „D' Mutter g'hört zu ihrem Kind.“ Sie lachte schrill. Der Ton fiel ihm wie ein Messer ins Herz und zeigte ihm, wie herzlos sie war. „Ach“, höhnte sie, „was liegt an dem kleinen Bambino! Der hat ja die Amme — und dich, du deutscher Bär.“

„Schäm dich“, zürnte er, „schäm' dich in d' Seel eine, daß du nit Mutter sein willst! A Mutter verläßt ihr Kind nit.“

„Ei warum nicht? Erst kommt die Mutter, dann das Kind!“ verteidigte sie sich. „Ich bin nicht deine Sklavin und werde meinen Willen durchsetzen.“

„Diesmal nit!“ erwiderte er schroff. „Du bleibst. Wenn's nötig ist, halte ich dich mit G'walt z'rück und sperr dich hinter Schloß und Riegel... Und soan oanzigen Soller Meißelgeh geh ich dir. Dös ist mein letztes Wort.“

„Barbar!“ schrie sie wütend und warf sich schuldend aufs Bett.

(Fortsetzung folgt.)

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET
 Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig.
 Unsere Spezialität: **Vorzügliche Würste.**
 Bringt uns Eure Rufe, Kälber, Schweine und Geflügel, Lebend oder Geschlachtet. — Wir bezahlen höchste Preise.
SCHAEFFER-ECKER CO. - HUMBOLDT, SASK.

Bauholz und alles Bau-Material,
 Kohlen-Verkaufsstelle
 BULLDOG Getreide-Pummaschinen • DeLAVAL Rahm-Separatoren
BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.
 P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Junge, Dicke und Gänseleisel.

Eine Skizze aus der Dorfschule, von den Benachteiligten der Arbeit Frauenarbeit im Kienmer.

In der Schule rechnen die kleinen A-B-C Schützen fest darauf los. Sie können schon Kugeln schießen an der großen Zählmaschine, rote und weiße, und die Finger an der Hand zählen; denn sie gehen schon 10 Tage in die Schule. „Bum — Bum — Bum“ magts an der Türe, vier Hände hammers darauf los, dann geht's auf, und herein kommen drei neue. Die erste wird von der zweiten getragen, die zweite hat ein Gesicht wie ein rotbackiger Apfel, ist dick und fugelrund und lacht alle Kinder gleich an; die dritte hat ein schmales, zartes Gesichtchen und weint zum Steinweicheln.

„Na, was kommt denn da herein-geflohen, und was wollt ihr in der Schule?“ fragt die Lehrerin. „Die Junge muß Schule gehen und hat viel Angst und weint“, sagt die rotbackige. „Gleich wird das Schulranzenlein hergezogen und aufgemacht und drinnen ist eine Tafel, ein Federkasten mit neuen Griffeln und zwei Büchlein für die Pause.“

„Welches ist denn die Junge?“ „Die — die da“, sagt die rotbackige. „Du, Junge, nicht weinen, ich gleiche auch da und die Gänseleisel auch.“

„Dann bist du also die Junge“, sagt die Lehrerin zum Flachsköpfchen, „und du mußt in die Schule gehen?“

„Ja“, sagt die Junge, und weint immer äger.

Da nimmt die Lehrerin das kleine Köpfchen in die Hände, tröstet die Weinende mit lieben Worten und sagt ihr, sie hätte in der Schule nichts zu fürchten, die Kinder seien alle brav, auch die Buben, und den Stuhl hätte sie in den Schrank gesperrt. Die Kleine ist schon gleich getröstet, sie umarmt vor lauter Glückseligkeit, weil sie den Stuhl nicht kriegt, die Lehrerin und die Tränen fließen immer langsamer, bis sie zuletzt ganz versiegt.

„Jetzt möchte ich aber auch wissen, woher ihr seid!“ „Von München“, sagt die Betroffene schüchtern.

„Wie kommt ihr hierher?“ „Wir sind von der Sommerfische und bleiben bis Herbst auf der Insel.“

„Ist die Mutter nicht bei euch?“ „Mutter kommt nach dem Essen zu Dir, muß jetzt beim Vati bleiben.“

„Wie heißt denn die Rotbackige?“ „Das ist die Dicke.“

„Hat sie sonst keinen Namen?“ „Doch, doch“, wehrt sich die Dicke, „ich bin die Liselotte!“

Nun wußte die Lehrerin, daß man die Liselotte wegen ihrer runden, dicken Wäckchen einfach Dicke nannte. „Du, Liselotte, wenn du noch nicht in die Schule gehen mußt, darfst du jetzt heim zu Mutter und die Junge bleibt bei mir, um 12 Uhr holst du sie dann ab, gelt?“

Dagegen wehrt sich die Dicke festig: „Nein, gelt Junge, dableiben, du sonst weinen, ich dableiben.“

„Aber die Gänseleisel sehen wir in den Schrank, bis es aus ist.“ Die Gänseleisel ist nämlich ein Puppentind.

„Nein, nein, Gänseleisel nicht in den Schrank setzen, Gänseleisel muß auch lernen, sonst weint Junge, gelt Junge, du weinst wieder!“

Und die Dicke drückt die Gänseleisel noch krampfhafter in das linke Kermchen und im rechten hat sie ihren zweiten Schüßling, die Junge, die auch zaghaft sagt: „Gänseleisel dableiben!“ und schon wieder ein paar Tränen im Auge hat.

Der Lehrerin bleibt nichts übrig, als die beiden kleinen Mädchen und die Gänseleisel in die Bank zu führen und ihnen einen Platz anzuweisen. Beide sind ganz artig, setzen sich schön hin, legen die Hände auf die Bank und machen alles, was die anderen Kinder auch tun. Die Dicke setzt die Gänseleisel in die Mitte und legt ihr auch die kleinen Puppenhändchen auf die Schulbank. Aber die Liefel folgt nicht und läßt sie gleich wieder herunterfallen. Da wird die Dicke zornig und gibt ihr auf jede Hand einen tüchtigen Klaps.

Jetzt dürfen die kleinen A-B-C Schützen erzählen. Das tun sie im-

mer so gern, weil sie soviel wissen, was die Lehrerin noch gar nicht weiß. Wenn sie die Sachen wußte, würde sie doch nicht darnach fragen. — Sie erzählen viel von den fleißigen Bienenlein.

„Was holen die Bienenlein bei den Blumen?“ „Honig!“

Die Dicke wehrt sich heftig: „Nicht Honig, Kanfihonig“ holen sie!“

Die Kinder von der Insel lachen recht über die Dicke von der Stadt, weil sie so was dummes gesagt hat. Die Junge aber meckelt's und sagt ihr leise ins Ohr: „Sag nichts mehr, sie lachen dich aus.“

Nun geht es ans Schreiben. „A“ und „m“, das haben sie schon gelernt. „Junge kann „i“ auch schreiben von Mutter“, sagt die Dicke.

Die Lehrerin schreibt auf die große Tafel und die Kleinen dürfen auf ihren nachschreiben. Junge tun mit, sie hat ja eine Tafel und einen Griffel. Aber was stellt unterdessen die Dicke an? Wie sich die Lehrerin zur Schultafel wendet, taucht sie der Gänseleisel die Hand ins Tintenfaß und schreibt große, schwarze Buchstaben auf die blanke Schulbank.

Da macht die Lehrerin einen ordentlichen Finger und sagt: „Dicke, was fällt Dir ein?“

„Gänseleisel auch schreiben lernen“, sagt sie ganz energisch.

„Sofort aufhören!“, befiehlt die Lehrerin.

Nun fängt die Junge das Weinen an und zeigt auf das frisch gewaschene, weiße Schürzchen der Dicken, das über und über voll ist von schwarzen Tintenflecken. Das macht der Dicken aber keinen Eindruck, sondern etwas ganz anderes. Die Gänseleisel ist übervoll mit solch schönen, schwarzen Punkten gezieret und die Dicke wird darüber ganz böse, teilt der Gänseleisel Schläge aus und sagt: „Die böse Liefel alles gemacht!“

Nun müssen aber die drei nach Hause und dürfen nicht kommen, bis die Mutter bei der Lehrerin war, und von der Gänseleisel sagt die Lehrerin, daß sie sich nie mehr in der Schule blicken lassen dürfe.

Vereinigte Staaten

Washington. Es werden sobald wie möglich Expeditionen nach Seward und anderen Punkten im nördlichen Alaska gesandt werden, um Vorbereitungen für den Polar-Erforschungsflug der Marine zu treffen, unter Plänen, die von einer Spezialabteilung von Marineoffizieren ausgearbeitet worden sind. An deren Spitze steht Vizeadmiral Wm. A. Moffett, Chef des Marineflugwesens, und die Pläne sind vom Sekretär Denby gebilligt. Das lenkbare Luftschiff „Schenandoah“, mit besonderer Ausrüstung und gewissen den Verhältnissen angepassten Veränderungen wird den Hauptteil der Erforschung der Nordpol-Gegenden übernehmen.

Rome, Alaska, wurde als die Hauptbasis ausgewählt, da es gewöhnlich die erste Woche im Juni für die Schifffahrt offen ist.

Niagara Falls, N.Y. Ein elektrischer Generator, welcher mehr als 600 Tonnen wiegt und der größte seiner Art in der Welt sein soll, wurde in den neuen Werken der Niagara Falls Power Co. in der unteren Schlucht in Handbetrieb gestellt. In Anwesenheit einer Delegation von hydroelektrischen Sachverständigen und Regierungsbeamten. Vierzig Bahnwaggons waren erforderlich, die Maschine von Schenectady, N.Y., wo sie hergestellt wurde und wo jetzt eine Frömmungsmaschine im Bau ist, nach Niagara Falls zu bringen. Das Maschinenungetüm wird von einer 70,000 Pferdekraft Morris Wasserrad-Turbine, die größte ihrer Art, betrieben werden. Die Turbine wurde in Philadelphia besonders gebaut und wird ihre Wasserzufuhr von einem neuen Wasserdruck-Tunnel erhalten, der 32 Fuß im Durchmesser ist, 4,300 Fuß lang unter Stadt Niagara Falls hinläuft und per Stunde 35,000 Kubikfuß Wasser liefert.

* Ein Kriegsprodukt, Ersatz für Honig.

Philadelphia, Pa. Fünf Personen kamen ums Leben, als ihr Automobil in dem Philadelphia und Reading Tunnel von einem Güterzug zermalmt wurde.

Chicago, Ill. Vor einer Versammlung von Radio-Enthusiasten in Chicago teilte der bekannte Erfinder Dr. Lee De Forest mit, daß sprechende Filme sehr bald in Gebrauch kommen und Ton wie Bild von perfekter Wiedergabe sein werden. Es sei eine Camera hergestellt worden, welche den Ton gleichzeitig mit Bildern photographiert. Eine Demonstration des neuen Prozesses werde binnen kurzem veranstaltet. „Nichts, das zum Radio notwendig ist, ist unmöglich“, fügte der Erfinder hinzu, und versicherte, Amerika sei in bezug auf Funkentelegraphie allen anderen Nationen weit voraus.

Belle ville, Ill. Drei Betrüger erkrankten, wie man behauptet, in der neuen Radium-Behälter. Der Schacht wurde überflutet, als Wasser in Folge einer starken Sprengung in der Behälter durchbrach. Ungefähr hundert andere Arbeiter vermerkten zu stehen.

New Iberia, Iowa. 9 Personen wurden getötet und 15 andere verletzt, 5 darunter tödlich, infolge einer Kesselexplosion in der Vida Ruder Raffinerie in Loreauville, 10 Meilen östlich von hier. Die Raffinerie selbst, die 100 Personen beschäftigte, wurde vollständig zerstört und ein Schaden in der Höhe von \$100,000 angerichtet. Sidney Brown, ein Kessel des Senators Edwin S. Brown aus Louisiana, der Leiter der Anlage, Oscar Brown, der Leiter der Superintendent, Denis Weddayer und L. D. Touzen, zwei Angestellte, sowie 5 Arbeiter, die in der Anlage arbeiteten, wurden auf der Stelle getötet.

Coopers Mill, Maine. Sechs Leben fielen dem mörderischen Wahnsinn von John Snow, einem jungen Mann, zum Opfer, der vor einigen Jahren aus Polen kam und eine Frau aus Maine heiratete. Die Behörden erklären untrügeliche Beweise zu haben, daß der Mann seine Gattin, drei andere Frauen und einen 15-jährigen Knaben erschossen hat. Schließlich brachte er sich selbst eine tödliche Wunde bei. Snow war ein Arbeiter, etwa 25 Jahre alt, seine Frau ein Jahr älter.

Chicago, Ill. Drei Frauen wurden getötet und eine vierte wurde tödlich verletzt, als ihr Auto in der Nähe von Barrington von einem Zuge der Northwestern Eisenbahn überfahren wurde. Frau Wm. Bahitz, Henriette Patterson und Elsie Prentiss blieben auf der Stelle tot und Helen Prentiss ringt in einem Hospital mit dem Tode.

Siebzehn Menschen kamen ums Leben, als ein sich schnell ausbreitender Brand einen alten hölzernen Pavillon, das sogenannte „Todeshaus“, in dem staatlichen Irrenhospital in Dunning zerstörte. Vierzehn der Ungelommenen waren Geisteskranke, drei andere der Wärter Caraker, seine Frau und ihr achtjähriger Sohn.

Akron, O. Nahezu 2,000 deutsche Familien, annähernd 8,000 Personen an Zahl, bereiten sich vor, nächstes Frühjahr hierher zu kommen, um in der hiesigen Goodyear-Zeppelin-Anlage zu arbeiten, nach einer Information, die Robert L. Sörger, Herausgeber einer hiesigen Zeitung, aus Deutschland am 20. Dez. erhalten haben soll.

Atlanta, Ga. „Schuldig des Mordes mit Empfehlung zur Milde“, lautete das Verdikt, das die Geschworenen gegen Philip S. Fox, den Kultur-Klan-Redakteur, fällten, der den hiesigen Anwalt Wm. Coburn am 5. Nov. ermordete. Die Befehle des Staates Georgia sehen lebenslangliches Gefängnis als Strafe für Mord vor.

Benjaco, Fla. Zwei Kinder, James Burleson und Ida Bell Bann fanden Feuerwertkörper, die apofoladenfarbigem Zuckerkorn ähnlich sahen, brachten sie durch Rauen zur Explosion und waren wenige Minuten später tot.

San Antonio, Tex. Die Prohibition hat ihren ersten Luftkrieg zu verzeichnen: In San Antonio, Texas, ist der Flieger, Sergeant Elwood Hestling, unter der Beschuldigung verhaftet worden, im betrunkenen Zustande durch die Lüfte

geleitet zu sein und Spirituosen auf dem Luftwege transportiert zu haben.

Houston, Tex. Ein Brand zerstörte in der Geschäftsgegend von Houston sieben Gebäude mit einem Verlust von \$300,000. Das Feuer brach im Capitol Hotel aus, daß bei Ankunft der Postmannschaften ein Flammenmeer war. Viele Warte stoben in Nachtgewand in den kalten Regen.

Santa Fe, New Mexico. Zu den berühmtesten und unbekanntesten Städten der amerikanischen Kultur vor der Entdeckung des Landes durch Columbus gehören die sieben Städte von Cibola im heutigen New Mexico. Einer der spanischen Entdecker, Coronado, zog hierher, weil er neue tabakartige Heilmittel zu finden hoffte, er wurde aber enttäuscht und hat nie eines von diesen Städten erzählt. Amerikanische Ausgräber haben nun die Überreste, an denen diese vorcolumbischen Siedlungen sich befanden, genau untersucht und an der Stelle der beiden heutigen Forter Hainisch und Hainisch auf den Überresten dieser Städte aufgedeckt. Der Leiter der Grabungen, Kapitän Thomas Joyce, erklärt diese Gegend für eine der reichsten archäologischen Fundgruben, die man je in Amerika entdeckt hat. Man hat eine Folge von Siedlungen festgestellt, die bis in vorgeschichtliche Zeiten zurückgeht, und hofft, bei den Arbeiten eine Fülle von Material ans Licht zu bringen, das auf die Kultur der Völker Amerikas vor der Entdeckung Amerikas neues Licht werfen wird.

Los Angeles, Calif. 18 Männer wurden hier verhaftet und eine auf \$40,000 bewertete Raubbeute sowie ein Arsenal von Waffen beschlagnahmt in Verbindung mit der Aufdeckung der Tätigkeiten einer der größten Raubbanden, die in den letzten Jahren an der pazifischen Küste ihr Unwesen trieb.

Hammond, Ind. Eine aus 4 Personen bestehende Familie wurde bei einem Autounfall in Hartsdale getötet. Michael Somlow, 35 Jahre alt, seine 25-jährige

NGL NORTH GERMAN LLOYD Schiffskarten für neue direkte Verbindung: Bremen Halifax. Dampfer „Bremen“ am 1. März von Bremen. Dampfer „Stuttgart“ auf 10. März von Bremen, usw. Genau unter denselben Bedingungen wie auf irgendeiner anderen Linie, bis an Ost und Stelle in Canada. Deutsche, löst eure Verwandten auf einem deutschen Schiff kommen. Geld-Heberweisungen nach allen Ländern Europas, durch den Norddeutschen Lloyd und die American Express Company, in amerikanischen Dollars ohne Abzug ausbezahlt. Zahlreiche Original-Quittungen schon vorhanden. Jede Auskunft erteilt bereitwillig. G. L. MARON. General-Agent des Norddeutschen Lloyd für das westl. Canada, in Kanada MARON & MESBUR, Agenten der American Express Company, 794 Main Street. Telephone 4 6083 WINNIPEG, Man.

Martin Josephine sowie seine Tochter Theresia 4 Jahre alt, und sein 6-jähriger Sohn Albert waren die Opfer der Katastrophe.

St. Smith, Ark. In der 20 Meilen entfernten Cather Gemeinde war Ruhe, nachdem bei einem Kasentumult ein Major schwer verwundet und ein anderer verhaftet worden waren. Der Ausbruch war ein Nachspiel zur Tötung der Frau Latimer. Die beiden Major, welche der Tötung der Frau beschuldigt werden, sind in Little Rock im Gefängnis. Eine Maschinenengewehr-Abteilung stellte den Mord in Cather. John Major hatten sich bei Ankunft der Garisten in einer Blockhütte verscharrt. Sie ergaben sich erst als die Soldaten ein Maschinenengewehr auf ihre Barrikade richteten.

Chicago, Ill. Hier sind gegenwärtig 15 neue Schulbauten im Gange, die im kommenden Jahre weiteren 16,000 Schülern Raum bieten dürften. Doch auch damit dürfte den Ansprüchen noch nicht

Gemäße geleistet werden, denn hier beträgt die jährliche Zunahme der Kinder schulpflichtigen Alters 20,000.

He Olde Firme HEINTZMAN & CO. LTD. PIANOS. Im Gebrauch im St. Peters Kollegium, Münster. Bevor Sie irgend ein Piano auswählen, sollten Sie sich zunächst beim Herrn F. Amatus Groll, O.S.B., oder schreiben Sie an HEINTZMAN & CO. LTD. SASKATOON 214 - 2nd Ave. Phone 4498

Granit- u. Marmorgrabmale Schreiben Sie an uns wegen Entwürfen oder nach besser, lassen Sie unsere Agenten bei Ihnen vorbeibringen. Saskatoon Granite & Marble Works, Ltd. 131 Ave. N., SASKATOON, SASK.

ST. PETER'S COLLEGE MÜNSTER, SASK. THE SCHOOL FOR YOUR BOY. COURSES: PREPARATORY • HIGH SCHOOL • COLLEGE. TUITION \$325.00 OPENS OCT. 2, 1923. WRITE FOR INFORMATION TO THE DIRECTOR. Image of a large building with a tower.

nicht an diesen... als die Mutter... durch, daß... eine ehemalige... ins Haus ge... Rositta, die... aufzuregen... die böses... allgemeine... ein Vater ein... obhut von ei... leben?“ hieß es... firoloerub schon... Bist in sich eine... erte sich Rositta... er Amme eine... er Mut und sie... und dem genen... ins Land, der... rntlich und die... zu Tal. Der... junges Grün... und die ersten... in den Büchsen... wurden und die... odnete, erwach... schlief mit neu... Entbehrungen... verlangte sie... Freude... ten sich auch ih... dem Verlust... erfüllt; im Ge... dank der vor... eine Nase... ihre Lip... ralle und ihre... Lebenslust... nach Gemü... e, sodas sie be... ihrer Mut... Frühling am... bringen. Dort... Gemüße ohne... von ihrem... te, war dieser... Zeit, da schau... und unter Kind... dem Verqu... bleibt da die... gereizt. Br... ja bei meiner... Frau?“ „Na — das... mein Kind mit... guter Tiroler... bin — drunt... ir verloren.“... nach Riva.“... entschied er... ihrem Kind.“... Der Ton fiel... ins Herz und... los sie war... liegt an dem... er hat ja die... du deutscher... te er, „schäm'... ß du mit Mut... ter verläßt ihr... Freit kommt die... !“ verteidigte... deine Sklavin... Willen durch... erte er schroff... ötig ist, halte... ißt und sperr... Regler... ller Meißelged... mein letztes... wütend und... s Bett... (gt.)... ARKET... e... flügel, Preise... SASK... erial,... paratoren... CO.

St. Peter's Bote

W.O.G.D. St. Peter's Bote... W.O.G.D. St. Peter's Bote... W.O.G.D. St. Peter's Bote...

Einiges hat die einzelnen Staaten... Einiges hat die einzelnen Staaten... Einiges hat die einzelnen Staaten...

Kindern mit Gewehren und Revolvern... Kindern mit Gewehren und Revolvern... Kindern mit Gewehren und Revolvern...

1924 Kirchenkalender 1924

Table with columns for months (Januar, Februar, März) and days of the week, listing religious events and feast days.

Table with columns for 'Geburtstagsfeier' and 'Andere Feste', listing birthdays and other religious observances.

Welt-Rundschau

Die russische Presse ist über die... Die russische Presse ist über die... Die russische Presse ist über die...

Die deutsche Regierung denkt daran... Die deutsche Regierung denkt daran... Die deutsche Regierung denkt daran...

Die spanische Handgelehrte... Die spanische Handgelehrte... Die spanische Handgelehrte...



Volksverein deutsch-canadischer Katholiken

Präsident: P. Gaudet, O.M.I., Münster, Sasl. Generalsekretär: P. Gaudet, O.M.I., Münster, Sasl. Schriftführer: P. Gaudet, O.M.I., Münster, Sasl.

Verfassungen der Ortsgruppen.

Da verschiedene Ortsgruppen bei der Generalleitung um Anleitung gebeten haben zur Abhaltung von Versammlungen in Ortsgruppen, wollen wir die allgemeinen Regeln wiederholen, welche durch das vierte Flugblatt des Vereins festgelegt worden sind.

Wie sollen die Versammlungen des Vereins abgehalten werden? — Den Vorsitz der Versammlung führt der Präsident der Ortsgruppe, oder in dessen Abwesenheit der Vize-Präsident. Er hat das Recht, während der Versammlung denen, die sprechen wollen, das Wort zu erteilen.

Der Vorsitzende eröffnet die Versammlung mit dem katholischen Gruß (Gelobt sei Jesus Christus) und dem „Vater unser“, welches im Beisein eines Priesters von diesem vorgebetet wird.

1. Der Schriftführer verliest den Bericht über die letzte Versammlung, wie er ihn in das Altenbuch der Ortsgruppe niedergeschrieben hat. Dann gibt der Schatzmeister Rechenschaft über etwaige Einnahmen oder Ausgaben seit der letzten Versammlung, welcher Bericht von der Versammlung gutgeheißen werden muß.

2. Dann folgen die Berichte der etwa in früheren Versammlungen ernannten Komitees. 3. Ein öffentlicher Vortrag oder die Verlesung einer Flugchrift. Dieses ist der Hauptpunkt der ganzen Versammlung und darf daher niemals ausgelassen werden.

4. Sodann kann beraten werden über die Aufnahme neuer Mitglieder oder sonstige Mittel zur Ausbreitung des Vereins oder auch, wenn nötig, über die Ausschließung von Mitgliedern, die ihrem Namen als katholische Männer keine Ehre machen.

V. D. C. K. Lokal-Nachrichten der Ortsgruppen der St. Peters Kolonie

Bruno, den 12. Jan. 1924.

Am Montag, dem 7. Januar, wurde in Münster eine Versammlung des Distriktsdirektoriums abgehalten. Außer den Hochw. Herrn P. Peter, P. Joseph Sittenauer und P. Marcellus waren anwesend Vertreter im Allg. Vorstand Gasper, der Distriktsvorstand und Vertreter folgender 10 Ortsgruppen: Bruno, Gudoworth, Dead Moose Lake, Engelfeld, Leoefeld, Münster, Pilger, St. Gregor, Lake Lenora und Humboldt.

Es wurde beschlossen, den nächsten Distrikts-Katholikentag in Gudoworth zu halten, welche Gemeinde sich dazu angeboten hatte. Die Herüberbringung von Leuten aus deutschen Flüchtlingslagern kam zur Sprache, und die Meinung der verschiedenen Ortsgruppen wurde darüber abgegeben.

Die Herüberbringung von Leuten aus deutschen Flüchtlingslagern kam zur Sprache, und die Meinung der verschiedenen Ortsgruppen wurde darüber abgegeben. Die Distriktsvertreter sprachen sich dahin aus, daß der Distrikt No 1 keine finanzielle Verbindlichkeit in dieser Sache übernehmen will.

4. Sodann kann beraten werden über die Aufnahme neuer Mitglieder oder sonstige Mittel zur Ausbreitung des Vereins oder auch, wenn nötig, über die Ausschließung von Mitgliedern, die ihrem Namen als katholische Männer keine Ehre machen.

5. Es können dann auch, besonders in solchen Gemeinden, in denen noch kein anderer Pfarrverein besteht, Pfarrangelegenheiten besprochen werden, wenn es der Seelsorger der Gemeinde erlaubt. Dann schließt der geschäftliche Teil der Versammlung mit der Bestimmung von Ort und Zeit der nächsten Versammlung, und dem Gebet des „Vater Unser“.

Unterhaltender Teil. 1. Da es nicht gegen die Statuten des Volksvereins ist, auch zur gegenseitigen Unterhaltung seiner Mitglieder beizutragen, so kann nach dem geschäftlichen Teil der Versammlung noch ein unterhaltender Teil beigefügt werden.

1. Da es nicht gegen die Statuten des Volksvereins ist, auch zur gegenseitigen Unterhaltung seiner Mitglieder beizutragen, so kann nach dem geschäftlichen Teil der Versammlung noch ein unterhaltender Teil beigefügt werden. Dieser unterhaltende Teil steht unter der Leitung eines Unterhaltungs-Komitees, das von der ganzen Versammlung für das ganze Jahr gewählt wird, und dessen erstes Mitglied den Vorsitz dieses Teiles führt.

Ratholiken sorgen. Solche Unterhaltungen sind z. B. Ausflüge, Theaterstücke, gesellige Abende, Verlosungen usw. Tänze dürfen nach den Bestimmungen der Diözese vom Vereine als solchem nicht veranstaltet werden.

An dieses kann sich dann unter dem Vorsitz desselben Komitees eine kleine freie oder auch lustige Unterhaltung anschließen, z. B. Vorträge, schöne Lieder, etwas Musik oder Ähnliches.

Dieser ganze zweite Teil ist natürlich dem Belieben der Ortsgruppe überlassen. Die Geschäftsordnung des ersten Teiles hingegen ist verpflichtend, und der Vorsitzende hat streng darauf zu achten, daß dieselbe genau befolgt werde.

Geschäftsordnung der Versammlungen des Volksvereins:

- 1) Eröffnung der Versammlung mit Gebet. a) Aufrufung des Vorstandes und Abgählung der anwesenden Mitglieder. b) Verlesung des Berichtes der letzten Versammlung durch den Schriftführer. c) Rechenschaftsbericht durch den Schatzmeister. 2) Geschäftlicher Teil. a) Berichte der Komitees. b) Vortrag oder Verlesung einer Flugchrift usw. c) Diskussion. d) Beschlüsse. e) Vorschläge zur Aufnahme neuer Mitglieder. f) Beratung über Kirchenangelegenheiten. g) Bestimmung von Ort und Zeit der nächsten Versammlung. 3) Unterhaltender Teil. a) Bericht des Komitees. b) Vorschläge zur Organisation unterhaltender Versammlungen. c) Lustiger Vortrag oder Ähnliches. d) Freie Unterhaltung. Schlus: Philipp Funke, Generalsekretär.

St. Peters Kolonie

Spalding. — Wenn man nach der Anzahl von Feuern urteilen darf, ist Spalding auch eine „angehende Großstadt“. Am 28. Dezember 1922 brannte H. D. Lunsford's Store, südlich vom Spalding Hotel nieder, wobei dieses nur mit großer Mühe gerettet werden konnte. Im vergangenen Sommer wurden der Leihstall und ein Teil des Schuppen der North Star Lumber Co. ein Raub der Flammen. Auch dieses Mal stand das Hotel in großer Gefahr. Am 28. Dezember 1923 fiel schließlich das Hotel selbst, samt der Office der North Star Lumber Co., dem Feuer zum Opfer. Wie das Feuer ausbrach, das ist eine oft gehörte und gelesene Geschichte. Mr. J. Bullock, der Eigentümer des Hotels, wollte dem Feuer in einem Ofen aufhelfen, indem er Petroleum aus einer brennenden Lampe daraufgoß. Das nächste war eine Explosion und das Gebäude stand in Flammen. Nur ganz wenige Gegenstände konnten gerettet werden. Vom Hotel sprang das Feuer auf die Office der Lumber Co. über; auch da konnte nur wenig gerettet werden. Das ist die Geschichte, die sich immer wieder ereignet.

Mrs. Linnel, die westlich von Spalding wohnte, aber immer bei ihrer Tochter Mrs. Sam Prou, eine halbe Meile entfernt, übernachtete, starb am 27. Dezember. Auf dem Wege zu dem Blase ihrer Tochter befiel sie eine Ohnmacht und sie lag längere Zeit bei dem kalten Wetter im Freien. Mrs. Prou fand sie eine kurze Strecke vom Hause entfernt. Mrs. Linnel starb am folgenden Tage und wurde in Engelfeld begraben. E. J. Gaudet, Münster, befragt Fahrkarten nach Europa von allen Schiffslinien. Machen Sie Ihre Bestellung bei ihm.



Münster. — Sonntag, der 13. Januar, war für das St. Peters-Kloster und für die Gemeinde Münster ein Festtag.

Am Sonntag, dem 13. Januar, war für das St. Peters-Kloster und für die Gemeinde Münster ein Festtag. Um 10 Uhr feierte der neugeweihte Priester, Hochw. P. Cosmas Krumpelmann, O.S.B., sein erstes feierliches Hochamt in der Kathedrale. Der Hochw. Herr Abt assistierte in festlichem Ornat auf dem Throne. Beim Hochamte fungierten die Hochw. Herren: P. Peter als Erzpriester, P. Chrysothomus als Diakon, P. Aurelius als Subdiakon; Prior P. Casimir und Fr. Leonard assistierten am Throne. Der stets ausgezeichnete Kirchenchor leistete sein Bestes. Die Schönheit der Musik wurde durch die Begleitung zweier Violinen noch erhöht, die von den Ehrw. Frates Paul und Francis gespielt wurden. Die englische Festpredigt wurde nach dem Evangelium vom Hochw. P. Joseph Sittenauer, O.S.B., die deutsche nach dem Hochamte vom Hochw. P. Peter gehalten. Die Festlichkeit fand ihren Abschluß durch ein reichliches Bankett, das zur Ehre des Primizianten abends um 7 Uhr von den Kolonibus Ritters des Humboldt-Council in der Halle zu Münster veranstaltet wurde. Die Frauen der Gemeinde Münster erbrachten den Beweis, daß sie an Hochkunst keiner Klasse von Frauen nachstehen. Nach der Mahlzeit wurden folgende Toaste ausgebracht: Hochw. Herr Abt — „das Priestertum“; P. Dominic, O.S.B. — „Papst und Kirche“; P. Bernarb, O.S.B. — „Unser Gast“; Mr. Adrien Diron, Rechtsanwalt von Sonda, einst Mitschüler des Primizianten — „Jugend-erinnerungen“; Mr. Albert Renzel Jr. — „Entwicklung der St. Peters-Kolonie“; Dr. H. H. Fleming — „Die Frauen“. Der bejahrte Vater des jungen Priesters, für den dieser Tag der freudreichste seines Lebens war, nahm an der ganzen Feier den regsten Anteil. Leider hatte die Mutter diesen Freudentag nicht erlebt, sie starb zur Zeit, als P. Cosmas noch ein Kind war. Dr. Fleming widmete ihr in feinem Toaste einen hohen Ehrentribut. Das Bankett Trio, bestehend aus dem Hochw. P. Ignatius und den Ehrw. Frates Paul und Francis, verabschiedete das Mahl durch gute Musik. Der St. Peters-Vote wünscht sowohl dem Primizianten als dem glücklichen Vater ein langes, von Gott gesegnetes Leben.

Bei der am Mittwoch, dem 9. Januar, in der hiesigen Pfarrschule abgehaltenen Jahresversammlung des Dramatischen Vereins wurde John Rorie zum Präsidenten und Toni Suck zum Vizepräsidenten für das laufende Jahr gewählt. Die übrigen Beamten sind die gleichen wie letztes Jahr. Um auch sein Scherzlein zur Umbedung der Rot in der alten Heimat beizusteuern, beschloß man, den Reingewinn der letzten Vorstellung, rund \$20.00, für obengenannten Zweck zu stiften. Bekanntlich war infolge des kalten Wetters diese Vorstellung nicht stark besucht, sonst wäre die Liebesgabe wohl reichlicher ausgefallen.

Mr. G. L. Maron wurde unlängst zum General-Agenten des Nord-deutschen Lloyd für das westliche

Canada ernannt. Die Anzeige für diese Dampfer-Gesellschaft findet sich im Bote. Jetzt können deutsche Einwanderer auf einem deutschen Schiffe bis Halifax reisen, was vielen eine willkommene Nachricht sein wird. Die Bedingungen auf dieser Linie sind dieselben wie auf irgend einer anderen Linie. Annaheim. Auch Mr. Hermann Banderlunde ist nach den Staaten gereist zum Besuch. Wie schon berichtet, waren einige Freunde aus den Staaten bei ihm auf Besuch. Die Bande der Freundschaft müssen wohl innig geschlossen worden sein; denn als diese die Rückreise antraten, reiste Mr. Banderlunde auch mit. Er wird sich nun zeigen, welche Bande die zukünftigsten sind, die seiner Freunde im sonnigen Süden, oder die seiner lieben Freunde hier im kalten Norden.

Bei der am Mittwoch, dem 9. Januar, in der hiesigen Pfarrschule abgehaltenen Jahresversammlung des Dramatischen Vereins wurde John Rorie zum Präsidenten und Toni Suck zum Vizepräsidenten für das laufende Jahr gewählt. Die übrigen Beamten sind die gleichen wie letztes Jahr. Um auch sein Scherzlein zur Umbedung der Rot in der alten Heimat beizusteuern, beschloß man, den Reingewinn der letzten Vorstellung, rund \$20.00, für obengenannten Zweck zu stiften. Bekanntlich war infolge des kalten Wetters diese Vorstellung nicht stark besucht, sonst wäre die Liebesgabe wohl reichlicher ausgefallen.

Bei der am Mittwoch, dem 9. Januar, in der hiesigen Pfarrschule abgehaltenen Jahresversammlung des Dramatischen Vereins wurde John Rorie zum Präsidenten und Toni Suck zum Vizepräsidenten für das laufende Jahr gewählt. Die übrigen Beamten sind die gleichen wie letztes Jahr. Um auch sein Scherzlein zur Umbedung der Rot in der alten Heimat beizusteuern, beschloß man, den Reingewinn der letzten Vorstellung, rund \$20.00, für obengenannten Zweck zu stiften. Bekanntlich war infolge des kalten Wetters diese Vorstellung nicht stark besucht, sonst wäre die Liebesgabe wohl reichlicher ausgefallen.

Mr. G. L. Maron wurde unlängst zum General-Agenten des Nord-deutschen Lloyd für das westliche

Canada ernannt. Die Anzeige für diese Dampfer-Gesellschaft findet sich im Bote. Jetzt können deutsche Einwanderer auf einem deutschen Schiffe bis Halifax reisen, was vielen eine willkommene Nachricht sein wird. Die Bedingungen auf dieser Linie sind dieselben wie auf irgend einer anderen Linie.

Annaheim. Auch Mr. Hermann Banderlunde ist nach den Staaten gereist zum Besuch. Wie schon berichtet, waren einige Freunde aus den Staaten bei ihm auf Besuch. Die Bande der Freundschaft müssen wohl innig geschlossen worden sein; denn als diese die Rückreise antraten, reiste Mr. Banderlunde auch mit. Er wird sich nun zeigen, welche Bande die zukünftigsten sind, die seiner Freunde im sonnigen Süden, oder die seiner lieben Freunde hier im kalten Norden.

Bei der am Mittwoch, dem 9. Januar, in der hiesigen Pfarrschule abgehaltenen Jahresversammlung des Dramatischen Vereins wurde John Rorie zum Präsidenten und Toni Suck zum Vizepräsidenten für das laufende Jahr gewählt. Die übrigen Beamten sind die gleichen wie letztes Jahr. Um auch sein Scherzlein zur Umbedung der Rot in der alten Heimat beizusteuern, beschloß man, den Reingewinn der letzten Vorstellung, rund \$20.00, für obengenannten Zweck zu stiften. Bekanntlich war infolge des kalten Wetters diese Vorstellung nicht stark besucht, sonst wäre die Liebesgabe wohl reichlicher ausgefallen.

Bei der am Mittwoch, dem 9. Januar, in der hiesigen Pfarrschule abgehaltenen Jahresversammlung des Dramatischen Vereins wurde John Rorie zum Präsidenten und Toni Suck zum Vizepräsidenten für das laufende Jahr gewählt. Die übrigen Beamten sind die gleichen wie letztes Jahr. Um auch sein Scherzlein zur Umbedung der Rot in der alten Heimat beizusteuern, beschloß man, den Reingewinn der letzten Vorstellung, rund \$20.00, für obengenannten Zweck zu stiften. Bekanntlich war infolge des kalten Wetters diese Vorstellung nicht stark besucht, sonst wäre die Liebesgabe wohl reichlicher ausgefallen.

Mr. G. L. Maron wurde unlängst zum General-Agenten des Nord-deutschen Lloyd für das westliche

Speziell für Januar-Räumungs-Verkauf

Sie finden hier nur Waren bester Qualität, die wir im Preis herabsetzen, um unsere Winter-Vorräte zu verringern.

Heatherfarbige Damenstrümpfe 69c. Damen Sweater Röcke 3.95. Ein Spezial-Angebot in weitgerippten, heatherfarbigen Damenstrümpfen, das bekannte Mercury-Fabrikat. Januar-Räumungs-Verkauf.

Sweater-Jacken für Kinder 2.69. Hier ist ein Angebot, das Sie nicht versäumen sollten. Kinder-Sweaters in Caribian-Stitch, in roter u. grüner Farbe. Januar-Räumungs-Verkauf 2.69.

Spezial-Angebot in Herren-Unterwäsche per Garnment 1.29. Hier offerieren wir gute, schwere Unterwäsche (Hemden u. Hosen) zu sehr billigem Preis. Wäscht sich gut! Januar-Räumungs-Preis 1.29.

Groceries und Glaswaren. Robin Hood Rolled Oats per Tube 25c. Puren Jam aller Art per Kanne 1.00. Ein Spezial Räumungs-Verkauf in Glaswaren 25c. Lauter Bargains! Dieser Posten, der geräumt werden soll, enthält folgende Artikel: 8 Rahmännchen, 7 Zuckerdosen, 4 Eßlöffelhalter, 3 Eßlöffel. Während dieses Januar-Räumungs-Verkaufs, jedes Stück 25c.

Brusers Limited. Seifen flocken 2 Pfd. 45c. WHERE EVERYBODY GOES. 70c.

Zweiter Sonntag nach der Erscheinung des Herrn

Evangelium des hl. Johannes, II. 1-11:

In jener Zeit ward eine Hochzeit gehalten zu Cana in Galiläa, und die Mutter Jesu war dabei. Auch Jesus und seine Jünger waren geladen. Und da es am Weine gebrach, sagte die Mutter Jesu zu ihm: „Sie haben keinen Wein!“ Jesus aber sprach zu ihr: „Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht gekommen.“ Da sagte seine Mutter zu den Dienern: „Was er euch sagt, das tut.“ Es standen aber daselbst sechs steinerne Wasserkrüge zu den bei den Juden üblichen Reinigungen, wovon jeder zwei bis drei Maß hielt. Jesus sprach zu ihnen: „Füllet die Krüge mit Wasser.“ Und sie füllten sie bis oben. Und Jesus sprach zu ihnen: „Schöpft nun und bringet es dem Speisemeister.“ Und sie brachten es ihm. Als aber der Speisemeister das Wasser kostete, welches zu Wein gewandelt war, und nicht wußte, woher das wäre (die Diener, welche das Wasser geschöpft hatten, wußten es), rief der Speisemeister den Bräutigam und sprach zu ihm: „Jedermann feiert zuerst den guten Wein auf, und dann, wenn sie genug getrunken haben, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt aufbewahrt.“ Diesen Anfang der Wunder machte Jesus zu Cana in Galiläa; und er offenbarte seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn.

Nachdem Jesus von Johannes im Jordan getauft worden war und vierzig Tage in der Wüste gefastet hatte, sammelte er seine ersten Jünger um sich und begab sich nach Galiläa. Bei dieser Gelegenheit kam er nach Cana, einer Ortschaft zwischen dem See Genezareth und seinem Heimatort Nazareth. Hier wirkte er nun, wie uns das heutige Evangelium erzählt, sein erstes großes Wunder, „den Anfang der Wunder“.

Es war dieses Wunder ein großes und herrliches Wunder, ein Wunder ersten Ranges, indem es nicht bloß in einer äußeren oder oberflächlichen Veränderung bestand, sondern eine wahre und ganzliche Verwandlung des Weines des Wassers in das Weine des Weines bewirkte. Das Heiland bewies dadurch, daß er der unumschränkte Herr der Schöpfung ist und mit den irdischen Dingen walten kann, wie er will, daß er also wahrhaft göttliche Macht hat. Und dieses Wunder wirkte er unauffällig und still, auf die einfachste Weise, aber andererseits doch wieder so, daß es bezeugt ist durch die unwiderlegbarsten Umstände. Es wurde gewirkt bei einer öffentlichen Gelegenheit, vor vielen und unverdächtigen Zeugen, den Dienern, dem Speisemeister, dem Bräutigam und den Gästen, so daß es in keinem Falle in Abrede gestellt werden kann.

Die äußere Veranlassung zu diesem Wunder war eine Hochzeitfeier; die Mutter Jesu war zugegen, wahrscheinlich als eine teilnehmende, ratende und helfende Verwandte und Freundin, und Jesus selbst samt seinen Jüngern war von den Brautleuten eingeladen worden. Es wußt ein gutes Licht auf die Brautleute, daß sie den Heiland einladen und daß der Heiland die Einladung annahm. Nun geschah es aber, vielleicht einerseits wegen der Armut der Brautleute, andererseits durch den Umstand, daß durch die Einladung des Heilandes und seiner Jünger die Zahl der Gäste beträchtlich vermehrt wurde, daß der Wein vorzeitig ausging und dadurch die Brautleute in Verlegenheit gerieten. Die Mutter Jesu, in ihrer Aufmerksamkeit, mütterlich

erhöhen, spendet er ihnen durch ein großes Wunder köstlichen Wein in reichlichem Maße.

Dieses Wunder beweist auch die Hochachtung und Liebe des Herrn gegen seine Mutter. Nur auf ihre Fürbitte wirkte er es. Es zeigt sich also hier sowohl die Macht der Fürbitte Mariens, als auch der Wille des Herrn, daß wir uns in unseren Anliegen und Gebeten an ihn, auch an Maria, seine gnadenreiche Mutter wenden, und sie um ihre Fürsprache anrufen sollen. So offenbarte der Herr wirklich im herrlichsten Sinne seine Herrlichkeit, die Herrlichkeit voll Gnade und Wahrheit.

Rom. In dem am 20. Dez. abgehaltenen Konklave ernannte der hl. Vater zwei neue Kardinele, nämlich Mgr. Aurelio Galli und Mgr. Evaristo Lucidi. In seiner Allokution beklagte der Papst, daß man noch weit vom Frieden in Europa entfernt sei. Das Rundschreiben Kardinals Gasparri, des päpstlichen Staatssekretärs, betreffend die Verrücktheit der Mittel-europa, habe guten Erfolg gezeitigt, doch bleibe noch viel zu tun übrig angesichts der noch immer andauernden Bitterkeit und Feindschaft, und die Lot nehmung, namentlich jetzt bei Eintritt des Winters. Der Papst erwähnte ferner mit Genugtuung den jüngsten Besuch des spanischen Königspaares in Rom, und teilte mit, die irische Frage näherte sich ihrer endgültigen Lösung.

Das Allgemeine Kirchen Konzil, das der hl. Vater in seinem ersten päpstlichen Rundschreiben für das Jahr 1925 in Aussicht gestellt hatte, wird wahrscheinlich bis nach dem Jubiläumsschre verabschiedet. Es wurde nämlich Schwierigkeiten verursacht, wenn in der Peterskirche die Jubiläumsschre gleichzeitig stattfinden sollten. Auch beanspruchten die Vorbereitungen für das Konzil einen größeren Zeitraum.

Kardinal von Faulhaber, Erzbischof von München, ist am 12. Dez. vom hl. Vater in Privataudienz empfangen worden. Er erstattete dem Papste Bericht über seine Amerika-Reise und sollte der Freigabe der Amerikaner, Katholiken wie Protestanten, bei Sammlungen für Deutschlands hungernde Kinder warmes Lob. Es wird berichtet, daß der Papst in einigen Monaten in der Lage sein werde, zu Millionen von Katholiken auf dem ganzen Erdkreis zu sprechen. Im Vatikan wird ein drahtloser mächtiger Stimmenübermittler eingerichtet werden, durch den die Stimme des Papstes bis zum äußersten Winkel der Erde gehört werden könne. In Rom sei man versichert, daß der hl. Vater die von einer Gesellschaft gemachte Offerte der Installation dieses machtvollen Radio annehmen werde. Diese drahtlose Station würde eine neue Aera in den Annalen der Kirche bedeuten. Der geistige Einfluß des Papstes, der in den letzten Jahren mächtig zugenommen hat, werde außer allem Zweifel sich vervielfältigen, wenn der Papst direkt an die Welt sprechen könne, und so könnte der Papst auch wesentlich beitragen zur Wiederbringung des Friedens und des guten Willens der Menschen. — So wird berichtet; ist es aber auch wahr?

Schlecht beratenes Lob des Staats sekretärs Hughes.

Seine Haltung gegen Rußland nicht in moralischen Erwägungen begründet. Standpunkt der Geldverleiher, die keine sittlichen Bedenken kannten.

Eine unserer katholischen Wochen-schriften, in der Landesprache gedruckt, glaubt dem Staatssekretär Hughes beizustimmen zu müssen, daß sein Verhalten der Soviet-Regierung Rußlands gegenüber richtig ist. Bekanntlich verweigert er jene anzuerkennen. Das katholische Blatt meint, sein Standpunkt sei „durchaus zu billigen.“

Es soll nun nicht darüber gestritten werden, ob das der Fall sei, oder ob es angebracht wäre, mit der Soviet Regierung in diplomatischen Verkehr zu treten, wie das die eine oder andere europäische Regierung bereits getan hat. Geht es um den Standpunkt, auf den sich Herr Hughes stellt, unter einer Voraussetzung verständlich und sogar angebracht und richtig wäre: wenn er als Vertreter unseres Landes betonte, daß die russischen Nachhaber ein unmögliches, weil gegen die sittliche Ordnung verstoßendes Experiment durchzuführen versuchen, dessen Anfang in Greuel und Verwüstung begründet seien. Er könnte behaupten, es sei weder angebracht noch dem Wohle der Menschheit förderlich, Verträge mit einem klügelich verbrecherischen Menschen einzugehen, deren Verhalten jedem göttlichen Gebote spottete. Wäre das der Standpunkt des Herrn Hughes, dann wäre die Ansicht der katholischen Wochenchrift angebracht.

Von solchen Gründen, die den angeführten, sagt Staatssekretär Hughes kein Wort. Er bringt nur ein Argument zu Gunsten seiner abweichenden Haltung der Soviet-Regierung gegenüber vor: sie verweigere die Bezahlung der Schulden des früheren russischen Staates. Dem schuldere nun Rußland Geld, inwiefern dabei unser Land in Betracht kommt? Doch nur der Hochfinanz und den Lieferanten von Kriegsmaterial. Und zwar sind diese Schulden von den Wegbereitern der Bolschewisten, dem revolutionär Kerensky und Genossen, gemacht worden. Mit anderen Worten, unsere hochkonservativen Geldmänner scheuten sich durchaus nicht, euer auf dem Wege der Revolution zur Herrschaft gelangten Clique in Rußland große Kredite einzuräumen. Keine moralische Entrüstung hielt sie davon ab, das zu tun. Sie würden ja auch den Bolschewisten sogleich alle anderen Sünden verzeihen, wenn diese ihnen die hundert Millionen Dollar, die sie unvorsichtiger Weise der Regierung Kerenskys vorgestrichelt, bezahlen würden. Und sollten diese selben Bolschewisten sich bereit finden, ihnen im Ural oder Kaspius, im Schwarzen Meer oder in Sibirien, wertvolle Konzessionen einzuräumen auf Kosten des russischen Volkes, so würden die Herren in Wall Street und ihre Freunde im Lande die Bolschewisten für recht verständige Männer ausgeben, deren System am Ende für die russischen Massen angebracht sei.

Hundert Millionen ist allerdings kein Papenstiel. Würde unsere Hochfinanz diese Summe ans Bein schmieren, so würde ihr das bitter ankommen. Die Hoffnung dieses Geld wieder zu erhalten, schwindet jedoch mit dem Augenblick, in dem unser Land die Soviet-Regierung anerkennt. Daher muß Staatssekretär Hughes die von ihm eingeschlagene Politik den Soviets gegenüber befolgen. Moralische Bedenken kommen dabei nicht in Betracht.

Der moderne Staat funktioniert, wie Karl von Bogeljang schon vor Jahrzehnten betonte, vor allem im Interesse der Geldreichen. Diese lieben es, ihn beim Schuldenzahlen säumigen Völkern gegenüber als Gerichtsdienner zu benutzen, der mahnt und zuletzt mit Gewalt den Schuldner zu zahlen zwingt. Santo Domingo, Haiti und Nicaragua müssen es sich deswegen gefallen lassen, unter der Fuchtel amerikanischer Marine-Soldaten zu stehen. Es geht nicht an, auf diese Weise den Soviet Republikanern gegenüber vorzugehen. So beschränkt sich Herr Hughes auf eine Geste, die nur jene täuschen kann, die der Sache nicht auf den Grund gehen und sich

gen. Es ist das Hausmittel für die intelligente Familie. Apotheker können es nicht liefern; besondere Botolagenten liefern es direkt aus dem Laboratorium von Dr. Peter Kahney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.

Schiffs- u. Bahn-Tickets von und nach allen Ländern!

J. C. Wehrens

kontrafaktlich bevollmächtigter Agent. Ueberall haben wir unsere Agenten und Offizen. In Rußland: Petrograd, Moskau, Rieu, Karkow, Odessa und Mineral. Direkte Verbindungen, gute Kost und Bestpreisung. Papiere frei! Wie bisher werden auch in Zukunft, durch ehrlische, gewissenhafte und schnelle Ausführung aller Aufträge, mir das Zutrauen aller Auftraggeber zu erhalten wissen. Bin seit langen Jahren Vertrauensmann des St. Raphaelvereins zum Schutze der Einwandrer und allen Leuten des St. Petersboten, wohl als zuverlässig und ehrlisch bekannt. Bankkonto: Standard Bank of Canada. Adresse: J. C. Wehrens, Regina, Sask., Quebec Street 1764.

HOUGHTON & ALLEN Fachmännische Schuh-Reparaturen Unsere Werkstatt ist mit den neuesten modernen Maschinen ausgestattet. In Greig's Garage-Gebäude Main St. Humboldt.



UHREN UHREN Wir haben uns von einer bankrotten Firma ein großes Lager Uhren zum halben Preis geerbt. Sie werden finden, daß unsere Preise weit unter denjenigen der Versandhäuser Canadas sind. Handelt reich, diese Uhren werden schnell verkauft. Kost-Verstellungen prompt erledigt. Alle Uhren sind garantiert. Geld zurück, wenn nicht zufriedenstellend. M. I. MEYERS Schmuckfächer u. Musikgeschäft, Humboldt.

Dr. Wilfrid J. Heringer Physician and Surgeon HUMBOLDT, SASK. Sprechzimmer und Wohnung: Im früheren Haus des Dr. Neely. Tel. 54

Dr. H. R. Fleming, M. D. Mediziner und Wundarzt. Sprechzimmer: Main St., Humboldt, Sask.

Dr. R. H. McCutcheon Physician and Surgeon Office: Keykey Block — Humboldt, Sask.

Dr. G. F. Heidgerken Zahnarzt Office: Zimmer 4 u. 5 im Windsor Hotel Telephone Nr. 101 Humboldt, Sask.

DR. DONALD MCCALLUM PHYSICIAN AND SURGEON WATSON, SASK.

DR. ARTHUR L. LYNCH Fellow Royal College Surgeons Specialist in Surgery and Diseases of Women Post Graduate of London, Paris and Breslau Office hours 2 to 6 P. M. Rooms 213 Canada Building, SASKATOON Opposite Canadian National Station

J. P. DESROSIERS, M. D., C. M. Physician and Surgeon Office: C. P. R. Block, SASKATOON. Phones: Office 4331 — Residence 4330

J. A. STIRLING LICENSED AUCTIONEER AND VALUATOR PHONE 35 - R 6, LAKE LENORE.

E. S. Wilson Rechtsanwalt, Sachverwalter, — Öffentlicher Notar — Büro: Main St., Humboldt, Sask.

FRANK H. BENCE BARRISTER, SOLICITOR, NOTARY, ETC. — HUMBOLDT, SASK. —

E. M. HALL, LL.B. Rechtsanwalt und Öffentlicher Notar. Humboldt, Sask. Büro: Ecke Main St. u. Railway Ave. im 1. Stockwerk. Phone 42.

H. J. FOIK Rechtsanwalt und Öffentlicher Notar — Humboldt, Sask. — Zweigbüro: Man spricht Bruno, Sask. Deutsch.

Joseph W. MacDonald, B. A. Rechtsanwalt und Notar, Eid-Kommissar Geld-Anleihen werden vermittelt. Büro: frühere Geschäftsstelle des H. J. Foik BRUNO, SASK.

Licensed Auctioneer I am ready to call AUCTION SALES anywhere in the Colony. Write, phone or call for terms. A. H. PILLA, MUENSTER

All kinds of Meat can be had at Pitzel's Meat Market The place where you get the best and at satisfactory prices.

WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell let us know, we pay highest prices. Pitzel's Meat Market Livingstone St., HUMBOLDT, Phone 52.

Ein Lied von den Kindern.

Kannst du erfüllen eine Kinderbitte, Schlag sie nicht ab! Du siehst ein König, in des Lebens Mitte Mit Kron' und Stab. Des Volkes bill'ge Wünsche zu gewähren Ist Fürsorgziel: Das Volk, das Kind, muß vielerlei entbehren. Und wünscht so viel! Und kannst du lösen eine Kinderfrage, Ob groß, ob klein, So sei die Antwort gleich dem Glockenschlage, Wahr, klar und rein Wenn du dem Mann staut Wahrheit Trug verkündigst, Er kann's durchschau'n. Das Kind ist arglos. Wehe wenn du sündigt Auf sein Vertrau'n! Kannst du mit Kindern Kinderfreuden teilen, O sel'ger Traum! Heiß' deiner Sorgen süß're Notte weilen Am Waldesbaum, Und tanze mit den Kleinen Ningeleihen In froher Kund'; Der Himmel mög ein Kinderherz die leihen Für diese Stund'. Und kannst du küssen eine Kinderzähne Von Eid und Wang', So tu's! Vergiß dein eigen Leid, das schwere, Bis dir's gelang. O wenn das Kind, getroffen durch dein Kosen, Ins Aug' dir lacht, So kühl die Balsam süß wie Duft der Rosen Die Wunden sacht. Ist Kindesunschuld dir in Hut gegeben, O, liebe sie! Mit keinem Hauch, mit keiner Wimper Wehen Betrüb' sie! Verüh' den Schleier nicht, der Sünd' und Män'el Dem Kind entriekt! Verüh' die Einfalt nicht, die Gottes Engel Und Gott entzielt. Kannst du im Sturm ein Kindesherz gewinnen, Mit Luß daran! Laß plänkeln Eifen, Prinzen, Königinnen, Die Zwerge vortan! Nun alle Weibnachtsengel voran zum Sturme Mit dem Jesulein! Schon weht, schon weht das Banner weiß vom Turme — Die Burg ist dein. E. v. Bodel-Dragey.

St. Peters Kolonie

St. Benedict. — Sonntag morgens, am 9. Januar, passierte es durch Zufall, daß Michael Meszaros, 15 Jahre alt, seinen Bruder Paul, 18 Jahre alt, erschößt. Das trug sich zu, während Michael sein Gewehr reinigte. Das Leichenbegängnis fand auf dem kath. Gottesacker zu St. Benedict statt. R.I.P.

Humboldt. Miß. Kathleen A. Allen, welche bis zu den Weihnachtstagen in der Separatistenschule lehrte, schloß am 8. Januar in der St. Pauls Kirche zu Saskatoon den Bund fürs Leben mit Mr. J. A. Binet von Balaw, Sask. Der Hochw. P. Fr. Jan, O.M.I., vollzog die Zeremonie. Miß. Leonora Coyne und Mr. Emil Häuser von Humboldt waren die Brautzeugen. Viel Glück und Segen auf dem Lebenspfade!

— Mr. A. J. Borget begab sich am 7. Januar auf einen längeren Trip nach den Ver. Staaten, wo er Verwandte besuchen wird.

Spalding. Mr. A. Contu kehrte von Saskatoon zurück, wo er sich seine junge Braut, Mary A. McCarthy, geholt hat. Die Hochzeit fand in der St. Pauls Kirche zu Saskatoon vor dem Hochw. P. B. Grant, O.M.I., statt. Mrs. Contu lebte früher in der Nachbarschaft von Spalding Schule.

Wenn Sie diesen Winter eine Reise vorhaben, so veräumen Sie nicht, sich an E. J. Gaudet in Münster zu wenden. Er besorgt alles Nötige.

Münster. Mit dem Wetter ging es diese Woche wie meist mit den guten Vorzeichen im neuen Jahr. Diese halten sich nun lange an. Für 5 Tage, vom 10. bis 14. Januar, war das Wetter recht nett. Außer dem 13. Januar, da der Tiefstand des Thermometer für kurze Zeit 25 unter Null erreichte, schwankte die Temperatur beständig zwischen 9 über Null und 10 unter Null. Bei dieser Temperatur ist es in Saskatchewan nicht bloß erträglich, sondern geradezu angenehm. Aber die letzten zwei Tage fielen nicht bloß in den tiefsten bisher erreichten Tiefstand zurück, sondern gingen noch etwas darüber hinaus. Am 15. Januar war das Niedrigste 37 und das Höchste 35 unter Null; am 16. Jan. 38 und 35. Dazu bläst vom Westen her noch ein leichtes Windchen, so daß man lieber hinter dem warmen Ofen sitzt als einen Spaziergang macht, um frische Luft zu schöpfen. — Es ist ein armseltiger Trost, wenn man andere in demselben Elende sieht wie sich selbst; aber ein gewisser Trost ist es dennoch. Wenn in den U. S. Zeitungen steht, wie sich die vorhergehende kalte Welle in den Ver. Staaten angelassen hat, so kann man sich nur gratulieren, daß man zur Zeit nicht A. B. in Minnetota oder in Chicago oder in St. Louis war. So erreichte die Kälte in Plagen des nördlichen Minnetota 35 Grade unter Null, und das bedeutet etwas ganz anderes als 35 Grade in Canada. Das Schlammte in Chicago war 16 unter Null und in St. Louis ähnliches. Aber nach dem großen Wriem zu urteilen, das die Zeitungen und auch Korrespondenzen über die „gimmige“ Kälte machten, sowie nach den Unglücksfällen infolge der Kälte, muß es, alles in allem genommen, mit 15 Graden da drüben im Süden schlimmer sein als mit 40 Graden hier im Norden. So dürfen wir Gott danken, daß wir im Norden leben.

— Während der vergangenen Woche liefen folgende Gaben ein: Für Notleidende in Deutschland, von J. Kuchhäder \$5.00, Ungeannt, Kretzober \$10.00; Für Herz Jesu Freistelle, von Ungeannt, Kretzober \$10.00. Vergelt's Gott!

Augen-Spezialist H. S. Hay wird an folgenden Orten seine Praxis ausüben: BRUNO—Montag und Dienstag, den 21. und 22. Jan. LAKE LENORE—Mittw. 23. Jan. vorm. HUMBOLDT—Dr. Fleming's Office, Mittw. 23. Jan. nachm. ENGELFELD—Donnerstag 24. Jan. bis mittags. ST. GREGOR—Donnerstag 24. Jan. nachmittags.

Spare in der Zeit, so hast du in der Not!

Die International Loan Co., mit ihrer Hauptoffice in Winnipeg, stellt sich hiemit den Lesern des St. Peters-Bote vor, sowohl zwecks Kapitalanlage, als auch zur Vermittlung von Darlehen auf erste Hypotheken. Die Herren G. W. Argue, Manager, und J. Weber, Teilhaber und deutscher Vertreter der Gesellschaft, bereisen zur Zeit die St. Peters Kolonie und würden sich freuen, mit den Farmern und Geschäftleuten der Kolonie bekannt zu werden.

Die Gesellschaft, die in Manitoba wohl bekannt ist, besteht seit 1913, hat ein autorisiertes Kapital von \$20,000,000, wovon etwas über \$4,000,000 bereits gezeichnet sind. Man spricht heutzutage soviel davon, die Banken unter Regierungskontrolle zu bringen. Das ist aber bei der International Loan Co. schon längst der Fall.

Der Hauptzweck der Gesellschaft ist, Zinsen für Hypotheken, die jetzt zum größten Teile noch dem Osten Canadas und ins Ausland gehen, im Westen zu behalten. Deshalb ist jedermann eingeladen, sich an dieser sicheren Kapitalanlage zu beteiligen. Die Gesellschaft hat in den 10 Jahren ihres Bestehens eine jährliche Dividende von 6% erklart und die Tatsache, daß die Teilhaber mit der Gesellschaft gemeinsam gewirkt haben, indem sie ihren Freunden, die Geld anzulegen, und solchen, die Geld zu borgen wünschen, der Gesellschaft empfohlen haben, hat es der Gesellschaft ermöglicht, mit sehr geringen Unkosten zu operieren. Aktien können auch auf Abzahlung gekauft werden und die Hauptpflicht der Teilhaber erlischt vollständig nach der erfolgten Bezahlung der Aktien. Auf diese Weise ist auch dem kleinen Sparer Gelegenheit gegeben, sein Geld in einer sicheren Gesellschaft anzulegen und sich dadurch für seine alten Tage eine sichere Einnahme zu verschaffen. Gelder, die bei der International Loan Co. angelegt werden, sind frei von der „Income Tax“, da die Dominion-Regierung dieselbe von der Gesellschaft direkt einzieht.

Space in der Zeit, so hast du in der Not.

G. W. Argue, Manager. J. Weber, deutscher Vertreter.

Korrespondenzen.

Regina, den 8. Jan. 1924. Gott zum Gruß! Hochwürdiger Redakteur! Der liebe Gott sei gepriesen für Ihre wahrhaft zeitgemäße Ermahnung vom 27. Dezember, nämlich, daß es schade wäre, wenn wir Katholiken mit Schuld an der Säkularisation des Christentums würden usw. Hier in Regina ging man zum Hauptbahnhof, um den Santa-Klaus mit Musik und all den Kindern zu empfangen. Nach unsere katholischen Kinder lockte man mit und suchte sie natürlich ins Theater, wie aus beigefügtem Zeitungsausschnitt zu ersehen ist. Dann gab man ihnen einen aus Zeug gemachten und mit Candy und Nüssen gefüllten Santa-Klaus nach Hause. Das Ziel solcher Demonstrationen ist, unsere Kinder dem lieben Heilande zu entfremden. Wo sind die mutigen Männer, die diesem Unglauben zu steuern suchen? Durch die katholische Religion allein hoffe ich die Rettung unserer Kinder. Das Sprichwort sagt: „Wer die Jugend hat, hat die Zukunft.“

Jetzt werde ich Ihnen, Hochw. Redakteur, noch erzählen, wie es in — beim Weihnachts-Schulkonzert im Jahre 1922 zuging. Wir haben drei katholische Lehrer, aber bei diesem Konzert hat es niemand ausgeführt. Die Kinder hatten lauter weltliche Sachen gelernt, meist bloßes dummes Zeug, wie man es in öffentlichen Schulen auch leert, nur ja nichts von Gott. Am Ende des Konzertes kam Santa-Klaus. Die eine Lehrerin spielte einen Walzer und Santa-Klaus, ebenfalls ein Lehrer, tanzte mit der anderen Lehrerin. Das geschah im Basement der Kirche, mit dem Allerheiligsten oben in der Kirche und auch in der Winterkapelle im Basement. Sie können sich vorstellen, welch einen

Lärm und Gejohle bei der ungesonnenen Jugend das verursachte.....

Dieses Jahr kam Santa-Klaus wieder, aber tanzte nicht mehr. Als ich ein kleines Mädchen von der Farm fragte, was ihm das Christkindlein gebracht hätte, bekam ich zur Antwort: „Es ist zu uns gar nicht gekommen, nur der Belzenkell.“ — Keine einzige Weihnachtskarte, kein Schaufenster, kein Konzert deutet auf die Geburt unseres Heilandes hin. O, unsere armen Kinder!

Der pfiffige Handwerksbursche.

Als die Kaiserin Katharina von Rußland vor etwa 170 Jahren einen Aufruf an die deutschen Volkstämme Europas ergab, dorthin zu kommen, um an dem wirtschaftlichen Aufbau des Riesenerbes mitzuarbeiten, da ergab sich ein in die Hunderttausende gehender Strom von Einwanderern in das Land der Romanowischen Dynastie. Wie in den meisten deutschen Ansiedlungs Amerikas, so finden sich fast in jedem deutschen katholischen Dorfe Rußlands Einwohner, deren Ahnen aus dem Lande kamen, wo noch vor 5 Jahren König Ludwig herrschte, aus dem schönen Bayernlande. Leider haben in den letzten 5 bis 6 Jahren tausende dieser Deutschen ihren weltlichen Besitz durch die bolschewistische Gewalttätigkeit verloren und mußten nach Deutschland ihre Zuflucht nehmen. Das irdische Los, das sie augenblicklich dort teilen, ist jedoch nicht weniger als raffig.

Folgende Geschichte hat sich vor mehr als 50 Jahren in einer deutschen Ansiedlung am Wolgastrome zugetragen, deren Einwohner aus Bayern stammten.

Ein deutscher Wandersmann hörte — gewöhnlich heißt man diese Art von Menschen Handwerksburschen — von den deutschen Dörfern in Rußland und, da er abenteuerlich veranlagt war, lenkte er alsbald seine Schritte dahin. An einem heißen Sommertage landete er endlich in einem dieser Dörfer an der Wolga. Selbstverständlich wurde dem Wirtshaus der erste Besuch gemacht und er frag den Gastwirt, ob er der Schenker sei, was dieser bejahte. Wie in allen Wirtshäusern, fand er auch hier eine Anzahl von Männern in der Schenkstube, die anscheinend mit Nichtstun ihre Zeit totschlugen. „He, ihr Gefellen! woht ihr euch nicht mit mir vom Herrn Schenker heute bedienen lassen?“ rief er denselben zu. „Ja, wozu?“ war die einstimmige Antwort. „Nun gut, so tretet herzu, der Herr Schenker soll uns heute köstlich bewirten.“ Freudig folgten alle der Einladung und mit zufriedenen Grimmen kam der Herr Schenker der Aufforderung nach, die Gläser zu füllen. Dieses wurde mehrmals wiederholt und alle, der Herr Schenker mit eingeschlossen, waren voll des Lobes für den fremden Gast, der noch außerdem viele kurzweilige Spässe zum Besten gab und die Unterhaltung recht gemächlich machte. Zuletzt machte sich der Fremdling zum Gehen bereit und empfahl sich den neu gefundenen Freunden, da die Sonne dem Untergange zuneigte und er bis zur Dämmerung noch im nächsten Dorfe sein wollte. „Ganz gut“, sagte der Gastwirt, „aber bevor sie weiter ziehen, müssen sie diese Beche bewirten.“ „Was? diese Beche?“ erwiderte der Wanderer, „haben Sie mir denn nicht gleich im Anfang gesagt, daß sie der Schenker sind? Sie waren der Schenker und wir alle nehmen die Bewirtung als Geschenk entgegen und damit ist die Angelegenheit erledigt.“ Nachdem er noch allen eine gute Nacht gewünscht hatte, machte er sich schleunigst aus dem Staube. Zwar rannte ihm der Herr Schenker eine kurze Strecke nach, aber da das Fußwerk des Wanderers mehr Übung hatte als das seinige, mußte er die Verfolgung bald aufgeben, zumal keiner von den zufriedenen Gästen ihm dabei behilflich war. Da der Schenker den Schaden hatte, brauchte er natürlich für den Spott nicht zu sorgen. Er war jedoch ein kluger Mann und dachte selbst mit. Zuletzt traktierte er noch jeden Gast mit einem ergrizigen Glas und schrieb sich dann diese Erfahrung hinter die Ohren. So etwas passierte ihm nicht mehr.

Regio.

Die schon öfters angekündigte Entscheidungsschlacht ist immer noch nicht geschlagen. Ueberhaupt hat es den Anschein, als ob beide Seiten sich vor einander fürchteten und sich gegenseitig aus dem Wege gingen. Bald meldet der eine, bald der andere, was sie tun würden. Aber bisher wurde wenig davon in Ausführung gebracht. Die Regierung meldet, daß den Rebellen Nahrung und Munition knapp werde, daß deren Moral gesunken sei, daß die Revolution praktisch zu Ende sei, usw. Die Meldungen der Rebellen stimmen damit natürlich nicht überein, sie sind ebenso sicher, daß die Revolution erfolgreich sein werde. — Zeitig Generalo Puerto, der Gouverneur des Staates Yucatan, der von den Rebellen gefangen genommen worden war, wurde von denselben ermordet. Die Garnison von Yucatan, einem Delhafen, ging zu den Rebellen über und diese besetzten die Stadt. Aber beim Anrücken der Regierungstruppen räumten sie den Ort wieder. — Präsident Coolidge veröffentlichte am 7. Jan. eine Proklamation, wodurch die Ausfuhr von Waffen für die Rebellen verboten wurde. Er betonte, daß die Regierung der Ver. Staaten die anerkannte Regierung Mexicos unterstützen müsse. Jetzt müssen die Rebellen es machen, wie die dursichtigen Leute der Ver. Staaten mit dem Schnaps: sie müssen sich die Waffen einschmuggeln.

Aus Canada

Saskatchewan.

Regina. Die Molkereien in der Provinz Saskatchewan erzeugten im Jahre 1922 23 891,145 Pfund Butter, dies sind 862,310 Pfund mehr als im Jahre zuvor. Die Preise blieben ziemlich gleichmäßig.

Moose Jaw. 70 bis 80 Depositorien der bankrotten Home-Bank erhielten von der Canadian Bank of Commerce im Auftrage der Liquidatoren 25 Prozent ihres Geldes. Insgesamt sind 750 Depositorien mit einem Gesamtbetrage von \$100,000 an der Zweigstelle von Moose Jaw beteiligt.

Langenburg. Der 63jährige Farmer Jakob Olsen vergaß aus Epy Hill verlor sein Leben, als am Donnerstag sein Auto einen Abhang herunter rollte.

Strasbourg. Hier brannte der Mathewson Block nieder; der Schaden beläuft sich auf \$45,000. Drei Personen wurden von Rauch überwältigt.

Alberta.

Edmonton. Nach den letzten Zusammenstellungen belief sich der Weizenantrag in der Provinz Alberta auf 167,265,084 Bushel von 5,973,753 Ader. Nach den jetzigen Marktpreisen hat dieser Ertrag einen Wert von \$144,280,163. Im ganzen wird der Wert der Ernte in Alberta auf über 170 Millionen Dollar geschätzt. Weizen brachte 28 Bushel im Durchschnitt vom Ader, Hafer 75 Bushel, Gerste 37 Bushel, Roggen 11 Bushel, Flachs 10 Bushel.

Calgary. In rasender Eile über die Hartnäckigkeit seiner beiden Kinder von 10 und 6 Jahren, die ihm trotz aller Drohungen nicht sagen wollten, wo sie den Schlüssel zum Violinkasten verdeckt hatten, beging der Farmer Wm. Silsbee in Hanna eine fürchterliche Tat; er schlug derartig auf die Kinder ein mit einer Reitpeitsche, daß sowohl das ältere Mädchen wie der kleine Junge bewusstlos niederstanken. Der Junge starb nach zwei Stunden. Silsbee hatte die Kinder abwechselnd gepeitscht, aber trotz der Körperqualen blieben sie verstockt und sagten nichts. Die Frau des Witterichs telephonierte der Polizei, die ihn mit nach Hanna nahm. Silsbee sagte, nachdem er zu sich gekommen war: „Ich muß verrückt gewesen sein; ich dachte nicht, daß ich die Kinder so stark durchgepeitscht hätte. Ich glaube, die Rut hat mich übermannt, so daß ich nicht wußte, was ich tat.“

Erst als ich die Stadt Crookfield heim und gerührte fast das ganze Städtchen; die meisten Geschäftsgebäude sind ein Raub der Flammen geworden.

Manitoba

Winnipeg. Durch ein Feuer wurde das fünfstöckige Gebäude von Tees und Perke, Ltd., in der Neujahrsnacht ausgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf \$700,000. Daran sind außerdem noch beteiligt die John Martin Paper Co., Ltd., und das Indian Department der Dominionregierung.

— Job Straga, 28 Jahre alt, ein Carinspektor, wurde in den Canadian National-Eisenbahnanlagen von einem Zug überfahren. Er starb an seinen Verletzungen.

MacGregor. Das Lagerhaus der Imperial Oil Co. hier der Fred Berry gehörig, brannte mit zwei Automobilen und zwei Lastautos während eines heftigen Windes nieder. Auch der Farmgeräteschuppen des G. Booth, der wohl mit Geräten, auch einem Traktor angefüllt war, ist eingestürzt, wie auch ein benachbartes Haus. Berry, der infolge eines Unfalles krank darniederlag, mußte durch ein Fenster herausgetragen werden.

British Columbia.

Victoria. In der Bauholzindustrie von British Columbia ist eine allgemeine Besserung eingetreten, weil das durch das Erdbeben heimgesuchte Japan Bauholz benötigt. Auch große Viehbestände sind dorthin abgegangen.

— Die steigende Bedeutung von Vancouver, B. C., als Getreideverladehafen für Alberta geht aus den Zahlen hervor, die von dort gemeldet werden. 110 Waggons mit Weizen trafen an diesem Tage auf der C. P. R. dort ein, während 200,000 Bushel im Laufe des Tages auf Boote verladen wurden. Die C. P. R. hatte 441 Waggons mit Weizen am Freitag im Hafen, während sich 761 auf dem Weg von Calgary, Alta., nach Vancouver befanden. Die relativ geringe Menge Weizen, die an diesem Tage auf Boote verladen wurde, zeigt, woran es in Vancouver am meisten noch mangelt und weshalb der Getreideverland dorthin nicht noch schneller wächst. Es mangelt an den nötigen Borrichtungen, um Boote schnell genug laden zu können. Darin sind Fort William und Port Arthur, Ont., im Vorteil.

Ontario.

Toronto. W. W. Sils, ein ehemaliger Farmarbeiter, wurde mit einer Mehrheit von 10,000 Stimmen am 2. Jan. zum hiesigen Mayor erwählt. Er schlug Thomas Church, der siebenmal Mayor der Stadt war. Port Arthur. Das Boot „Thomas Frant“ sank in einem heftigen Sturm in der Nähe der Wisconsin Klippe zwischen Vanfield, Wis., und Two Harbors, Minn., am 6. Jan. nachmittags. Die aus acht Mann bestehende Besatzung wurde mit knapper Not gerettet.

Quebec.

Die Absorption der Banque Nationale durch die Banque D'Hotelaga wurde vom Präsidenten der ersteren gutgeheißen, nachdem die Erlaubnis zu diesem Schritt von der Dominion Regierung eingeholt war. Die Aktienbesitzer der Banque Nationale erhalten auf je zwei ihrer Aktien eine der Banque D'Hotelaga. Die Provinzialregierung Quebecks will, um die künftigen Guthaben der Banque Nationale zu vermindern, 15 Millionen Dollar in Bonds vorzusetzen.

gen. Es ist das Hausmittel für die intelligente Familie. Apotheker können es nicht liefern; belondere Laboratorien liefern es direkt aus

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes items like No. 1 Rejected, No. 2 Rejected, No. 3, No. 2 C.W., No. 3 C.W., No. 1 Futter, No. 2 Futter, Rejected, No. 3 CW, No. 4 CW, Rejected, Futter.

Inseriert im St. Peters Bote!

LOTS OF MONEY TO LOAN

on Improved Farms and you get your money QUICK. Call in now and give me your application. JNO. G. BRANDON LAND, LOANS AND INSURANCE, Cor. Main & Railway Ave., Humboldt. Ein Heim für eine kath. Familie; Zu verkaufen eine erstklassige 320 Acre Farm, 2 1/2 Meilen v. Humboldt, gute Gebäude, elektr. Licht, 250 A. unter Kultur, 90 A. Sommerbrache, 40 A. noch zu brechen, mit oder ohne 5 Pferde und kompl. Farmmaschinen-Ausrüstung. Von \$3000 bis \$3500 Barzahlung, Rest in 10 bis 15 jährl. Zeitabzahlungen nach Wunsch, zu 6%. Eine wirkliche Traktor-Farm. Näheres durch: B 23, c-o. St. Peters Bote, MÜNSTER, SASK.

FOR SALE CHEAP

Quarter section, 3 1/2 miles from Muenster, 4 1/2 m. from Humboldt, about 70 acres summerfallow, 70 acres more can be broken, balance good hay land. Creek runs through farm. Small barn and house. For particulars and terms apply to VICTOR BONAS, Box 5, MÜNSTER, SASK.

frische, Kühle Getränke

oder ein gutes Spiel SNOOKER und POOL finden Sie in MIKE'S POOL ROOM R. Polreis, Eigentümer, Bruno, Sask.

HUMBOLDT CREAMERIES LTD.

Goldene Medaille für Butter und Eiskecream Wir bejahen höchste Preise für guten Rahm. HUMBOLDT, SASK.

Kaufe Schweine, Vieh und Schafe

Besuche jeden Dienstag von St. Gregor Bezahle die höchsten Preise SAM MARKEL Phone-Ring 7 St. Gregor, Sask.

Advertisement for M.I. Meyers musical instruments. Includes text: 'Bitte zu beachten! Großer Räumungs-Verkauf vom 1. Februar ab. Hier sind ein paar unserer Bargains: Violinen, Mandolinen von \$5.00 aufwärts. Gitarren, Ukulele, von \$6.00 aufwärts. Harmonikas von 10c an. Accordions von \$4.00 aufwärts. Cornets von \$10.00 aufwärts. Standard Cabinet Phonographs in voller Größe, von \$75.00 an. Man muß diese Maschinen besichtigen, um ihren vollen Wert zu schätzen. So etwas werden Sie nirgends sonstwo finden. Wir haben ferner ca. 800 Records, die wir verkaufen zu 60c per Stück oder 6 für \$3.00. Dies sind alles doppelseitige 10 in. Records, die auf jedem Instrument gespielt werden können. Sie können auswählen! Verlangen Sie unsere Kataloge. M.I. Meyers Uhren, Schmuckwaren, Musik-Instrumente - Humboldt.